Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 22 Erscheint jeden Samstag. 1. Juni.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Ein Gutachten über die eidgenössische Schulsubvention. — Der Grundsatz des Selbstfindens. — Zur Entwicklung des bernischen Schulwesens. — Noch ein Wort über Geometrie. — Generalversammlung des „Verbandes schweiz. Erziehungsvereine". — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Revision der Statuten im bündnerischen Lehrerverein.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig! Ebenso Mittwoch ab. 6 Uhr. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 3. Juni.

Lehrer-Schützenverein Zürich. 4. Übung — zweites Bedingungsschiessen — Samstag, 1. Juni, von mittags 1½ Uhr an, auf Platz C im Albisgütli. Von 4 Uhr an freies Schiessen auf Scheibe A, Distanz 300 und 400 M. NB. Drittes und letztes Bedingungsschiessen Samstag, 29. Juni. — Der Vorstand ersucht die Mitglieder dringend, die heutige Übung zur Erfüllung des Bedingungsschiessens zu benutzen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 7. Juni 1901, abends 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Dr. E. Schwyzer: Die Urheimat der Germanen. 2. Verschiedenes. — NB. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Schulkapitel Dielsdorf. 5. Juni, punkt 10 Uhr, im Schulhaus Schöfflisdorf. Tr.: 1. *a)* Einführung in das Zeichnen nach dem körperlichen Gegenstand. Lehrübung. *b)* Die Reform des Zeichenunterrichts. Vortrag von Hrn. Sekundarl. Schmid in Niederweningen. 2. Die Schulbestrebungen der helvet. Gesellschaft. Hr. Moor in Niedersteinmaur. 3. Leo Tolstoi, Lebensgang und Bedeutung. Hr. Winkler in Schleinikon. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. („Sänger".)

Schulkapitel Hinweil. 6. Juni, 9½ Uhr, im Hotel Café Bachtel Hinweil. Tr.: 1. Zur Charakteristik des Menschen. Vortrag des Hrn. Sekundarl. Bär, Wetzikon. 2. Über die Produktion organischer Stoffe durch die photosynthetische Assimilation von Kohlendioxyd. Vortrag von Hrn. Dr. Keller, Winterthur. 3. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen pro 1900. 4. Abnahme der Rechnungen über Bibliothek und Hottingerfond pro 1900. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. Versammlung Samstag, den 8. Juni, vorm. punkt 11 Uhr, im Schulhaus zu Lützelflüh. Tr.: 1. Der naturkundliche Unterricht in der Sekundarschule. Ref. Hr. Sekundarl. Stuker, Wynigen. 2. Jeremias Gotthelf, Ansprache beim Denkmal von Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Stickelberger, Burgdorf. 3. Unvorhergesehenes.

Aarg. Schulturn-Konferenz. Montag, 3. Juni, 1½ Uhr, in der Turnhalle in Brugg. Tr.: 1. Vorführung der diesjährigen Turnprogramme durch drei Knabenklassen. 2. Turnerische Produktionen von zwei Mädchenklassen. 3. Besprechung der Programme und eventuelle Anträge an die h. Erziehungsdirektion.

Vorstand der interkantonalen Lehrerkonferenz
Birseck, Dornach, Leimental, Thierstein und Laufen.

Präsident:	Hr.	*Jecker*, Bezirkslehrer, Breitenbach.
Aktuar:	„	*Strebel*, Oberlehrer, Wahlen.
Kassier:	„	*Kaiser*. Lehrer, Hochwald.
Gesangdirektor:	„	*Meury*, Oberlehrer, Grellingen.
Beisitzer:	„	*Renz*, Oberlehrer, Therwyl.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** und **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. [O V 276]

Offene Lehrerstelle.

An der Schweizer. Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern ist eine Lehrerstelle sofort zu besetzen. Besoldung 1000 bis 1200 Fr. nebst freier Station.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt: **Paul Schneider.**

(O H 6007) [O V 353]

Offene Lehrstelle.

Die Oberlehrerstelle (Primarschule 6. und 7. Klasse) von evang. Niederuzwil ist neu zu besetzen.

Gehalt 1700 Fr. nebst 70 Fr. Beitrag an die Pensionskasse und freier Wohnung, event. 300 Fr. Wohnungsentschädigung. Gegen Extra-Vergütung könnte auch der Unterricht im Freihandzeichnen an der Gewerbeschule übernommen werden.

Anmeldungen für diese Stelle nimmt bis zum 7. Juni Herr Kantonsrat Ad. Bühler in Uzwil entgegen. [O V 361]

Der Schulrat.

[O V 554]

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der neugegründeten **Sekundarschule zu Reigoldswil** ist auf Mitte Juni zu besetzen. Vorläufig ist Unterricht in sämtlichen Fächern der Sekundarschulstufe zu erteilen. Gehalt bei provisorischer Anstellung 2200 Fr., bei definitiver 2400 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis 8. Juni nächsthin der Unterzeichneten einzusenden. [O V 351]

Liestal, den 25. Mai 1901.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

[O V 232]

E. Bürgin & Cie.,
in Suhr-Aarau [O V 316]
Fabrik von Reisszeugen und mathematischen Instrumenten liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.
Prima Präzisions-Schulreisszeuge
zu **Fabrik-Preisen** *mit höchstem Rabatt.*
Muster gerne zu Diensten.

Bierbaums französische u. englische Lehrbücher nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz *(Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.)* eingeführt.
Die Schrift **„Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?“** *nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.* [O V 211]
Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

Schweizerisches Kopfrechenbuch
(O 8689 B) und [O V 181]
Methodik des Rechenunterrichts
von
Justin Stöcklin.
Ein Rechenbuch, wie wir bis jetzt in der Schweiz keines besassen!
Aarg. Schulblatt v. 2. März 1901.
Hier ist etwas ganz Vorzügliches geboten.
Schweizerisches Evangelisches Schulblatt v. 16. Febr. 1901.
Ein solches Kopfrechenbuch ist uns bisher noch nie zu Gesichte gekommen.
Schweizerische Lehrerzeitung v. 16. März 1901.
Ihr Kopfrechenbuch ist mir umso wertvoller, da ich in den Fachkursen für Primarlehrerbildung der Methodik des Rechenunterrichts Ihre Rechenhefte zu Grunde lege. Dass Sie wieder etwas Tüchtiges geschaffen haben, dafür bürgen mir Ihre bisherigen gediegenen Leistungen auf dem Gebiete der Rechenliteratur.
Basel, den 28. März 1901.
Dr. X. Wetterwald.
Dieses Handbuch ist mustergültig abgefasst.
Kreuzlingen, 22. März 1901.
J. Seiler, Seminar-Übungs-Lehrer.
Verlagsbuchhandlung
Suter & Cie., zum Landschäftler, **Liestal.**

Flury's Schreibfedern
Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.
Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]
Lieferung durch die Papeterien.
Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft
Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)
Oberdiessbach b. Thun.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Schematische Wandtabellen
für alle Schulstufen und Disziplinen liefert billig
J. A. Honegger, Zeichenlehrer,
[O V 359] **Hochstrasse 101, Zürich V.**

V. Fortbildungskurs für Lehrer
an Handwerker-, gewerblichen Fortbildungs- und Zeichenschulen
vom 22. Juli bis 10. August 1901
am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau.
Fächer:
Das **vorbereitende technische Zeichnen** in der Ebene und im Raum für die speziellen Bedürfnisse des gewerblichen Unterrichts. Lehrer: Meyer-Zschokke, Dir.
Das Freihandzeichnen vom einfachen Ornament bis zum Zeichnen nach Objekten und Naturgegenständen, für gewerbliche Zwecke. Lehrer: E. Steiner, Fachlehrer.
Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen bis zum 24. Juni a. c. die **Direktion des kantonalen Gewerbemuseums in Aarau.** (O F 7316) [O V 341]

Zu verkaufen.
Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende
Institut „Minerva“ in Zug
ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen. (O F 7159) [O V 291]
Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer.

Waldhotel Pradaschier
150 M. ob Churwalden, 1384 M. über Meer.
Lage einzig, ruhig und staubfrei. Grosser, stattlicher Neubau (1898). Modern eingerichtet. Kurarzt. Telephon. Pensionspreis, inkl. Zimmer, Fr. 5. 50 bis 7 Fr., Juni und September Fr. 4. 50. Prospekte. [O V 352]
Es empfiehlt sich höflichst **C. Brunold-Hold.**

Linnaea
Naturhistorisches Institut
Verlag von Lehrmitteln für den naturhist. Unterricht.
(Inhaber Dr. Aug. Müller.)
Berlin N. 4 **Invalidenstrasse 105/106**
[O V 271] empfiehlt
Präparate, Sammlungen und Modelle
aus dem Gesamtgebiete der
Zoologie, vergleichenden Anatomie, Botanik, Paläontologie u. Mineralogie.
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf den grössten Ausstellungen der Welt, so z. B.
Chicago 1893, Paris 1900, Berlin 1896.
Namhafte Lieferungen machten wir u. a. jüngst an folgende Schweizer Institute:
Bern: *Zoolog. Institut der Hochschule;*
Chur: *Rhätisches Museum;* **Freiburg:** *Städt. Museum;*
Genf: *Naturhistor. Museum; Institut d'Anatomie de l'Université; Institut d'Anatomie comp. de l'Université; Institut d'Histologie et d'Embryologie;*
Lausanne: *Musée Zoologique; Ecole cantonale d'Agriculture;*
Neuchâtel: *L'Académie;* **St. Gallen:** *Naturh. Museum;*
Zürich: *Zoologische Sammlung des Polytechnikums.*

Ernstes und Heiteres.

Monatskalender.

Juni.

Im Brachmonat, da ruht das Feld
Und sammelt heimlich neue Säfte
Wer ohne Mass sich müht und quält
Verzehrt zu früh die besten Kräfte.

Verein und niedrer Schreiberdiens
Sie lasten auf dem Lehrerstande
Zersplittern seine Zeit und Kraft
Und bringen wenig Dank im Lande.

R. Z.

* * *

Die Worte haben nur für denjenigen einen Sinn, der ihren Vorstellungsinhalt schon besitzt und ebenso ist die Grammatik einer Sprache nur für denjenigen ganz verständlich, der ihrer nicht bedarf, weil er die Sprache versteht.

Fr. Mauthner.

* * *

In der Gegend des Odenwaldes ist ein Kreisschulinspektor verhindert, die Prüfung in einer Dorfschule abzunehmen. Er beauftragt damit den Bürgermeister, indem er ihm empfiehlt, auf die Orthographie acht zu haben. Am Schluss der Prüfung verlangt der Bürgermeister noch, Orthographie durchzunehmen. „Das war im Anfang, doch wir wollen noch einige Sätze schreiben“ sagt der Lehrer, worauf ihn der Visitator am Aermel zupft und bekennt: J' hab g'meint Orthographie sei ... wo die Orte liege.

* * *

Wer ein Kind erquickt, sorgt für die Zukunft seines Volkes. *H. v. Sybel.*

? ? ?

11. Wer wüsste eine bessere tessin. oder ital. Privat- oder Hotel-Familie, die einen Seminarlehrer für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August in Pension nehmen würde, vielleicht gegen Stundenerteilung; event. was für eine ital. Zeitung wäre geeignet zu einem derartigen Stellengesuche? *V. M.*

Briefkasten.

Frl. *L. S. in B.* Die Karte wird Ihn. von Thal aus zugeh. Wenn Sie uns ein anderm. Strafporto erspar., ist's schon recht. — Hrn. *F. G. in Z. I.* Präs. der J. S. K. ist Hr. C. Uhler, Sek.-Lehrer in Dozweil (Thurg.) — Hrn. *J. M. in D.* Das Büchlein ist besproch.; Bel. sollte Ihn. zugegang. sein. — Hrn. *H. W. in M.* Ganz recht; nur wären Zeitangaben sehr willkommen. — Hrn. *J. in L.* Das ist allerd. eine Zumut. für Red. u. Setzer, die auch nur zwei Aug. hab., in einer Quartseite 45 Zeil. zu lesen u. dann noch d. viel fremd. Namen! Mehr briefl. — Hrn. *A. St. in H.* Sendung angekomm. Best. Dank. — Hrn. *T. G. in A.* Verlagsort Prohaska Erfindungen!

Ein Gutachten
über die eidgenössische Schulsubvention.

Nachdem die beiden eidg. Räte im letzten Dezember eine Motion angenommen hatten, welche an den Bundesrat die Einladung richtete, die Vorlage für die Unterstützung der Schule durch den Bund „so frühzeitig einzubringen, dass sie in der Junisession 1901 behandelt werden kann“, hatten wir geglaubt, allerspätestens in der ersten Juni Nr. d. Bl. — denn am Montag wird die Session der Räte in Bern eröffnet — diese doppelt geforderte Vorlage im Wortlaut veröffentlichen zu können. Eitel Hoffen ... Cela ne vaut pas la peine! bemerkte s. Z. der waadtländische Erziehungsdirektor, als ihm die Einladung zur Erziehungsdirektorenkonferenz mit dem Traktandum Subvention der Volksschule zuging; und doch wird in der Waadt die dringende Erhöhung der Lehrerbesoldungen im Hinblick auf die Behandlung der Subventionsfrage in den eidg. Räten auf den Spätsommer zurückgelegt. Faute de mieux greifen wir zu Hiltys Gutachten an das Eidg. Departement des Innern über die eidg. Schulsubvention, das allerdings weder dem S. L. V. noch der S. L. Z. zugegangen ist, während sich der Educateur schon letztes Jahr der primeur dieses Aktenstückes rühmen konnte.

1. Das Gutachten beschäftigt sich naturgemäss mit der konstitutionellen Seite der Frage. Ist auf dem Boden der jetzigen Bundesverfassung eine durch den Bund an das Volksschulwesen der Kantone zu leistende Subvention möglich oder nicht? Zu gunsten derselben lässt sich Art. 2 der B. V. anführen, der eine solche Subvention „sicherlich nicht ausschliesst.“ Wiederholt stützte man sich auf diesen Artikel, wenn es sich darum handelte, der Eidgenossenschaft Aufgaben zuzuweisen, welche nicht in einem Spezialartikel der Verfassung genannt waren, dennoch aber unzweifelhaft in die Staatsaufgabe gehörten. Das grösste Beispiel ist in neuester Zeit der Eisenbahnrückkauf, von dem der Eisenbahnartikel 26 nichts sagt. Art. 27 der B. V. enhält eine Subventionsvorschrift für die Volksschule nicht, auch selbst eine ausdrückliche Ermächtigung nur für höhere Lehranstalten. Dennoch sind bereits Subventionen für industriellen und kommerziellen Unterricht, für den Unterricht des weiblichen Geschlechts, weittragende für Kunst und für Lehrmittel verschiedener Art, nicht bloss gegeben, sondern durch dauernde Gesetze förmlich eingeführt worden, ohne dass irgend jemand darin eine Verfassungsverletzung erblickt hätte. Gegenüber einer solchen zu Recht bestehenden Interpretation der Verfassung, ist u. E., sagt Hr. Hilty, unmöglich von einer Verfassungswidrigkeit eines weiteren Subventionsbeschlusses für die Volksschule zu sprechen. Man müsste sonst den Mut besitzen, alles das wieder zu beseitigen, was sich, nicht im wörtlichen Verstande genommen, aus dem Wortlaut des Art. 27 ableiten lässt. Es handelt sich indes hier um eine der Grundfragen und Grundanschauungen des Bundesstaatsrechts überhaupt.

2. Die Frage ist im Grunde die: darf die Eidgenossenschaft überhaupt nur das tun, was ihr durch irgend eine ausdrückliche Bestimmung der jeweilen geltenden Bundesverfassung zugestanden ist, und gehört alles, was sich nicht in dieser Weise legitimiren lässt, in das Gebiet der Übergriffe in die kantonale Souveränität! In Sachen der Schule teilen sich Kanton und Bund in das Hoheitsgebiet; beide haben ein Gesetzgebungs- und Aufsichtsrecht in Schulsachen; wie weit geht aber das eine und das andere oder wie weit lässt sich dies aus der Natur der Sache heraus feststellen? Schon in der Verfassung von Malmaison und in der zweiten helvetischen Verfassung vom 20. Mai 1802 war die Unterscheidung von kantonalen und eidgenössischen Kompetenzen in Schulsachen berührt. Die Mediationsverfassung von 1803 setzte grundsätzlich fest: Les cantons jouissent de tous les pouvoirs qui n'ont pas été expressément délégués à l'autorité fédérale. Die Verfassung von 1848 (und ebenso 1874) enthielt das Wort „expressément“ nicht mehr. Spricht man auch im schweiz. Bundesstaatsrecht nicht von „stillschweigend dem Bund verliehenen Gewalten“, so doch von einer natürlichen Freiheit der Interpretation (Eisenbahnrückkauf, eidgenössische Militärstrafgesetzgebung). Darnach ist, wie Hilty folgert, die Eidgenossenschaft nicht bloss befugt, diejenigen Massnahmen für die Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt zu ergreifen, die ihr durch einen ausdrücklichen Spezialartikel der B.-V., noch ausser der Bestimmung des Art. 2, überbunden sind, sondern sie kann in dieser Richtung als Staat tun, was ihr nicht durch die Verfassung verboten ist, oder was überhaupt dem Staatszweck nach dermaliger Anschauung nicht zuwiderläuft. Während gewisse Massregeln wie Monopole, Änderung der Wahlart etc. nicht ohne Verfassungsrevision angingen, so ist dagegen eine Auslegung der B. V. zu gunsten einer Schulsubvention, im Sinne einer Massregel von evidenter öffent-Wohlfahrt nach Art. 2 der B. V. möglich und weder durch den allgemeinen, oder den speziellen Staatszweck der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgeschlossen, noch durch den Art. 27 oder irgend einen andern Artikel verboten. Aber das bedingt gewisse Restriktionen.

3. Dem Art. 27 darf nichts beigefügt werden, was seiner Intention zuwiderläuft; demnach kann die Eidgenossenschaft die Kantone nicht zwingen, eine Subvention und die damit verbundene Kontrolle über deren richtige Verwendung anzunehmen. Der zu fassende Beschluss kann die Eidgenossenschaft nur ermächtigen, den Kantonen, die darum einkommen, unter gewissen Bedingungen Subventionen zu verabfolgen; wie sie auch die Subventionen für Gewässer, Kunst, Strassen, beruflichen Unterricht den Kantonen nicht oktroyirt, sondern auf ihr Verlangen und unter gewissen Zusicherungen verabfolgt. Ebenso darf die Eidgenossenschaft die Kontrolle, die mit dieser Subvention verbunden ist, nicht weiter ausdehnen, als es nötig ist, deren sachgemässe Verwendung zu sichern. Sie darf damit nicht etwa eine allgemeine eidg. Schulaufsicht ein-

führen, sondern sie hat sich streng auf einen gehörigen Einblick (etwas besser als über den Alkoholzehntel) in die Verwendung der Gelder zu beschränken. Den Kantonen sollte „jede vernünftigerweise zu fordernde Garantie dafür geboten werden, dass die Kontrolle nicht das absolut nötige Mass überschreite und keine allgemeine Schulaufsicht herbeiführe.“ Die Bedenken, die Hr. Hilty in der heutigen Pädagogik und den Lehrern selbst gegen die Schulsubvention erstehen sieht, legen wir auf ein andermal zurück und erwähnen nur, dass ihm eine teilweise Reform der jetzigen Erziehung im Anschluss an diese Subventionen unausweichlich und damit auf die Tagesordnung gesetzt erscheint, was einige Kreise bedenklich machen, für andere ein Grund mehr sein werde, für diese Subvention einzutreten.

4. In welcher Weise die Subvention dem schweiz. Volke vorzuschlagen sei, liegt eigentlich ausserhalb einer Begutachtung; Hilty hält eine Revision des Art. 27 nicht nötig und wegen der Fragen, die sich damit aufrollen würden, nicht für opportun. Ein Gesetz sollte die Subvention organisiren, wobei zur Ergreifung des Referendums Gelegenheit zu bieten sei. Da ein gehörig geordnetes, kampfbereites Militärwesen das unbedingt erste Bedürfnis unseres Staates ist und man an den Militärausgaben daher nicht wird sparen wollen, so erblickt Hilty in der Biersteuer, die der Bauernbund anregt, eine geeignete Lösung der finanziellen Seite der Frage (die Krankenversicherung mit inbegriffen).

5. Zu der Hauptfrage der ganzen Angelegenheit, ob die Schulsubvention überhaupt notwendig und eine Massregel der öffentlichen Wohlfahrt sei, sagt Hr. Hilty im wesentlichen folgendes: „Es wäre unnatürlich, wenn die Eidgenossenschaft, sobald sie ein eigentliches Staatswesen aus einem lockern Bunde von Staaten geworden ist, sich um eine solche Aufgabe, wie die Schulbildung ihrer künftigen Bürger und Bürgerinnen es ist, gar nicht kümmern wollte. Namentlich in einem republikanischen und demokratisch eingerichteten Staat, der nur durch die gehörige Bildung seiner jeweiligen Aktivbürger aufrecht erhalten werden kann, ist die Erziehung derselben, neben der Erhaltung des Gemeinwesens nach aussen, geradezu der Hauptstaatszweck, und es sagt daher schon Plato mit Recht, das Glück und die Ruhe eines Volkes hänge nicht von seiner Verfassung, sondern vom Stande seiner Bildungsanstalten ab... Es ist ganz natürlich, dass mit dem gesunden „Staatsbewusstsein“, das wesentlich aus einem Bewusstsein von obwaltenden Pflichten, nicht aus dem törichten Selbstgefühl besteht, die Sorge für die Schule zusammenhängt, und dass dieses Interesse sogar einen guten Barometer für den jeweiligen Stand des patriotischen Gefühls bildet. Es wäre traurig um uns bestellt, wenn wir nur noch Interesse für Eisenbahnen, Fremdenverkehr oder formalpolitische Fragen hätten, oder wenn die sog. Sozialpolitik, die spezielle Sorge für die wirtschaftlichen Probleme überhaupt, allein noch den Geist des schweiz. Volkes beschäftigte, dagegen eine so wichtige Frage wie die Volkserziehung dasselbe kalt liesse. Es ist dies aber auch nicht der Fall, sondern zu allen Zeiten in seiner langen Geschichte hat das schweizerische Volk, sobald immer es in seinen Angelegenheiten selbst zum Worte kam, auf eine gute Bildung *aller* Wert gelegt, und wenn dies jetzt etwas weniger der Fall zu sein scheint, als noch vor 100 (??) oder 50 (?) Jahren, so ist daran das allzu vorwiegende Interesse schuld, das die materiellen Fragen in dieser letzten Periode der Schweizergeschichte auf sich gezogen haben, woran die Schule auch ihre Mitschuld trägt. Hätte sie den Idealismus allezeit hochgehalten und nicht gar zu viel von „Kampf ums Dasein“, Darwinismus, vorwiegender Stellung der blossen Naturwissenschaften geredet, so würde sie jetzt vielleicht noch populärer sein, als sie es jetzt ist; denn im Volke lebt doch ein tiefes Bewusstsein, dass die Schule etwas Erhebendes, über die Gewöhnlichkeit und gemeine Not des Lebens Hinüberragendes sein soll. Es ist demnach zu allen Zeiten, wenn immer es anfing, wieder besser zugehen in der Eidgenossenschaft, der Gedanke an eine etwas grossartigere und bessere Volkserziehung, als alle umliegenden Staaten sie hatten, lebendig geworden, und die Schweiz hat auch in diesem Punkte, wie in der Politik und im Militärwesen, oder der kirchlichen Verbesserung mitunter eine führende Rolle gehabt, während sie jetzt oft genug in allen diesen Tätigkeiten nach fremden, nicht einmal immer mit Recht berühmten Mustern arbeitet.“

Nach einem kurzen geschichtlichen Exkurs auf die eidgenössische Schulorganisation in der Helvetik und die Frage der eidgenössischen Hochschule, kommt Hr. Hilty zu dem Schlusse: „Dermalen wendet sich das vorwiegende öffentliche Interesse der Volksschule zu, und es ist Sache, namentlich aller Gebildeten, auch hiefür einzustehen, insofern es sich nicht bloss um eine Erleichterung der kantonalen Finanzen, eine Art von neuem „Beutezug“, sondern um eine wirkliche, wesentliche Verbesserung der Schulen handelt, wovon wir unsererseits hinreichend überzeugt sind.“ Wünschenswert erscheint ihm dabei, dass ein neues, tatkräftiges und wohlwollendes Element, das der Frauen, für alle Verbesserungen im Erziehungswesen gewonnen und wirksam gemacht werde, indem man ihm Sitz und Stimme in den Schulräten der Kantone mehr und mehr einräumt.

Hr. Hilty schliesst sein Gutachten mit den Worten: „Am Ende kommt es überall im Staatsleben weniger auf die theoretisch richtigen Ideen an, als auf die sich für dieselben interessirenden und dafür mit aller Kraft und Hingebung wirkenden Menschen.“ Das scheint auch uns so in der Subventionsfrage. Möchte der Genius der schweizerischen Volksschule dem Departementschef des Innern erscheinen und ihm dieses Wort in goldenen Lettern vorhalten mit dem Beifügen: Die Sache der Volksbildung zu fördern ist eine hohe und heilige Aufgabe. Den schönsten Lorbeer reicht die Geschichte

dem Staatsmann, welcher der Erfüllung dieser Aufgabe am nächsten kommt; aber jedes Blatt ihres Buches spricht ein Wehe dem, der diese Aufgabe vernachlässigt.

Der Grundsatz des Selbstfindens.

„Nicht das gedächtnismässige Aufnehmen eines überlieferten Stoffes, sondern das Selbstsuchen und Selbstfinden ist das Lebensweckende in jedem Lernen."

(*Freytag*, „Bilder aus der Deutschen Vergangenheit.")

Die Erziehung ist eine Vorbereitung auf das kommende, oft sturmbewegte Menschenleben. Wir möchten nun fragen: Welche Kinder werden den Kampf des Lebens mit Ehren bestehen? Welche werden sich im Sturme aufrecht zu halten vermögen? Sind es etwa diejenigen, die ihre Jugendzeit in Untätigkeit verträumt haben und die stets gewohnt waren, irgend einen Helfershelfer neben sich zu haben, der jedes Hindernis aus dem Weg räumte, damit sie stets glatt und ungehindert gehen konnten? Sicherlich nicht, sondern vielmehr sind es diejenigen, welche schon von frühester Jugend an zu selbständiger Arbeit, zu eigenem Suchen, Denken und Handeln erzogen wurden. Dies sei unser Leitstern auch für den Unterricht in der Schulstube. Wir wollen die Kinder zur Selbständigkeit erziehen, indem wir sie zum Suchen und Selbstfinden, d. h. zur Tätigkeit anregen. Wie machen wir das?

Wir müssen den Unterricht so gestalten, dass er erwärmt, erfreut und belebt. Wir wollen Sonnenschein hineinstrahlen lassen in die wachsende Kindesseele, wodurch wir sie zu reger Tätigkeit anfeuern. Die freudige, lebendige Kinderseele — das ist fruchtbarer Boden, der Blüten treibt und Früchte hervorbringt. Also Freude, Sonnenschein!

Es ist Morgen. Vor mir sitzen erwartungsvoll meine 70 Kleinen. Stille herrscht rings um mich her. Es gilt, alle diese Kinderseelen zu beleben, auch die Seele des geistig Ärmsten zu erwärmen, zu entflammen, damit sie sich lebhaft am Unterrichte beteiligt. Auf dem Wochenplan steht die Erzählung von Moses Abschied und Tod. Die tote Sprache der Kinderbibel vermag keine Wärme zu spenden. In mir selbst aber ist Wärme vorhanden; diese lasse ich ausstrahlen — hineinstrahlen in die Kinderherzen.

Nicht weit vom Schulhause befindet sich ein Hügel, ein Berg. Wer ist schon dort oben gewesen? frage ich mit freundlicher Miene und in freundlichem Tone. Alle Hände erheben sich! Jedes will antworten. Jetzt habe ich sie im Geiste alle droben auf dem Hügel; eine frohe Erinnerung nach der andern steigt in ihrer Seele auf — jedes Auge glänzt — jeder Mund will sprechen. Wann bist du dort gewesen? Mit wem? Warum seid ihr denn gerade dorthin gegangen? Was habt ihr dort gesehen? Durch solche einfache Fragen bringe ich Ordnung in den Strom der Antworten. Ich brauche also nur zu lenken; die Arbeit verrichten die Schüler selbst. Und wie sie sich beleben und munter und fröhlich werden bei ihrer Arbeit! Da weiss auch der Schwächste etwas zu antworten und es macht ihm Freude, wenn er etwas von seinen eigenen Erlebnissen berichten darf. — Nun ist der Boden zubereitet und empfänglich gemacht. Fast unvermerkt leite ich über auf unsere Erzählung, indem ich sage: Auch Moses stieg eines Tages auf einen Hügel. In den vorigen Religionsstunden wurde von Moses gesprochen; er ist den Kindern also bereits bekannt; sie besitzen schon einige Vorstellungen über ihn. Wie ich Moses in den Erfahrungskreis der Kinder einführe, so verbinden sich in der Seele des Kindes diese Vorstellungen mit den Erinnerungen vom soeben zur Sprache gekommenen Hügel. Wer sieht Moses, wie er droben steht? Durch diese Frage zwinge ich die Kinder, sich den Mann auf dem Hügel lebhaft vorzustellen. Wie sieht er aus? Damit führe ich sie darauf, sich den Mann ganz genau anzusehen. Die einen sprechen von seinem grauen Bart, die andern von seinen zerrissenen Kleidern. Peterli berichtet sogar von seinen Hörnern! Am vorigen Tage wurde von den alten Helvetiern gesprochen und ein Bild vorgezeigt, auf dem ein Helvetier Hörner trug. — (Wiederum eine interessante Verbindung der Vorstellungen!) Ich frage weiter: Wie konnte denn der alte Mann auf den Hügel hinauf? Da meint ein Kind, es müsse ihn jemand begleitet haben. Diese Antwort führt auf Josua und Kaleb. (Diese Namen muss ich den Kindern selbstverständlich mitteilen.) Es wird weiter erörtert, warum gerade diese Männer ihn begleitet haben, auch warum nicht das ganze Volk mit ihm hinauf gestiegen sei. Weiter lasse ich die Kinder darüber berichten, aus was für Gründen Moses den Hügel erstiegen habe. Da kommen natürlich allerlei Antworten, richtige und unrichtige. Aber was tut's? Eine unrichtige Antwort ist mir lieber als gar keine, und ich habe schon wiederholt die Beobachtung gemacht, dass nach einigen unrichtigen Antworten auf eine gestellte Frage der Eifer nur um so grösser ist, das Richtige zu finden. — Ungefähr in der Art und Weise, wie wir es soeben angedeutet haben, wird das Lehrgespräch weiter geführt, bis die ganze Erzählung zusammen gestellt ist.

Natürlich werden die Kinder nicht den ganzen Inhalt selbst herausfinden. Hie und da muss der Lehrer den Wagen, den die Schüler zu weit seitab geführt haben, wieder ins richtige Geleise bringen. Hiezu braucht es aber keine langen Auseinandersetzungen von Seite des Lehrers. Ein einziges Wort tut meistens den Dienst ebenso gut.

Man wird mir einwenden, ich hätte einen recht langen und umständlichen Weg eingeschlagen, um ans Ziel zu gelangen; es gebe kürzere, einfachere Wege etc. Ganz gewiss! Ich hätte den Kindern die Geschichte vorerzählen können. Das Einfachste wäre gewesen, sie in der Kinderbibel lesen zu lassen. Diese Methode würde auch nicht so viel Zeit in Anspruch genommen haben, und

schliesslich hätten die Kinder den Inhalt der Erzählung noch fliessender und gewandter wiedergeben können. Das ist allerdings wahr; aber ich ziehe den langen, scheinbar mühevollen Weg, durch den ich die Kinder ans Ziel führte, dennoch hundertmal dem Vorerzählen und tausendmal dem Lesen im Buch vor. Warum? Beim Vorerzählen und noch mehr beim Lesen im Buche wird der Wissensstoff meistens ohne vorheriges Prüfen und Überdenken dem Gedächtnis aufgebürdet. Die Begriffe folgen zu rasch aufeinander, so dass keine Zeit zum Denken bleibt. Es gibt nur einen oberflächlichen Eindruck, weil die Empfindungen nur so auf der Oberfläche der Seele herumfliegen, ohne sich abprägen und mit bereits vorhandenen Empfindungen und Vorstellungen verbinden zu können. Und die Folge? Wie gewonnen, so zerronnen! Nach kurzer Zeit ist alles verflogen. Nichts ist geblieben als — eine schlafende Seele!

Wie ganz anders gestaltet sich der Unterricht nach dem Prinzip des Selbstfindens! Da schliesst sich das Neue an den Erfahrungskreis der Kinder an — es wächst gleichsam als reife Frucht aus ihm heraus. Es verbinden sich die Vorstellungen durch unzählige von unsichtbaren Fäden; sie verwachsen gleichsam miteinander wie die Bäume und Sträucher im Urwald. Die Kinder bauen selbst am vielgestaltigen Gebäude des Geistes; sie suchen und finden — finden Stoffe, finden Nahrung, die zu ihrer Seele passt, die zum Bauen verwendet werden kann. Und was noch das Schönste ist — sie haben Freude an dem Gefundenen. Ja, viele vergessen sogar, dass sie in der Schule sind. Denn ihr Geist ist draussen auf ihren Tummelplätzen, welche ihnen als Schauplatz für alle Geschichten dienen, welche in der Schule behandelt werden. Es bedeutet für die Kinder eine unendliche Freude, wenn der Lehrer an einem schönen Nachmittag mit ihnen einen fröhlichen Spaziergang ins Freie macht. Darum freuen und erwärmen sie sich so sehr, wenn der Lehrer sie im Geiste hinausführt auf ihre Tummelplätze: in den Wald, auf die Waldwiese, ans Bächlein, auf den Hügel etc. Dorthin können auch die Schwachen mitkommen; statt zu träumen, zu schlafen und gleichgültig da zu sitzen, können sie mitspringen, mitsuchen, mitfinden und sich mitfreuen! Es wird ihnen klar: Aha, wir müssen auch dabei sein, wenns gut gehen soll — wir wissen auch etwas — unsere Arbeit ist auch etwas wert! — Dieses fröhliche, geradezu beglückende Bewusstsein feuert sie an zu freudiger Tat. Und dieser heitere, fröhliche, erwärmende Unterricht ist nach meinem Dafürhalten das einzige wirksame Mittel, um die schwachen Schüler zu wecken — um aus einer schlafenden, verkümmerten Seele eine lebendige, blühende zu machen. — Wer das erreicht, hat viel erreicht!

Wer mit *Freude* arbeitet, der arbeitet gut. Bei ihm arbeitet nicht bloss der kalte Verstand, sondern es wirken mit ein lebendiger Geist und ein freudiges Gemüt. Die Tätigkeit ist also eine allseitige. Vereinte Kräfte wirken zusammen, daher geht die Arbeit um so leichter und der Erfolg ist um so grösser. Und sobald wir einmal durch eigene Arbeit einen Erfolg errungen haben, so spornt uns dies an zu neuer Tat. So verhält es sich auch in der Schulstube.

Nicht das, was der Schüler schwarz auf weiss besitzt, kann er getrost nach Hause tragen, sondern das, was eingedrungen ist in seinen Gedankenkreis und verknüpft wird mit vielen verwandten Gedanken. Und der Weg, der zu wahrem Wissen, zu einem bleibenden Bildungsgut führt, der heisst Selbstsuchen, Selbstfinden, Selbstarbeiten. Denn nur selbsttätig erarbeitetes Wissen wird nicht ein Raub der Zeit.

Der Lehrer, der seinen Unterricht das Prinzip des Selbstfindens zu grunde legt, erleichtert sich und seinen Schülern das Leben.*) Alles freut sich am Unterricht. — Die Schüler haben Gelegenheit zum Sprechen und je mehr sie sprechen, desto weniger spricht der Lehrer. Es kommt überhaupt ein ganz anderer Geist in die Schule. An Stelle des „ich muss“ tritt das freudige „ich will“, und wer will, der kann. Durch die beständige, fröhliche Arbeit erziehen sich die Kinder selbst; die Arbeit wird ihnen zu einem Lebensbedürfnis, und wer arbeitet, hat Glück. Durch eigenes Ringen und Kämpfen wird der Mensch selbständig und zwar nicht nur äusserlich, sondern auch geistig, namentlich in Bezug auf das Denken und Urteilen. Wie viele gibt es in der Welt, die kein eigenes Urteil haben? Was ist so häufig schuld daran? Der Gelehrte Winkelmann gibt uns einen deutlichen Fingerzeig, wenn er sagt: „Die Griechen sind so unnachahmlich gross geworden, weil sie unsere moderne Art des Wissens nicht kannten, die lediglich darin besteht, zu wissen — was andere gewusst haben.“

Gottl. Henggi.

*) S. F. Lehmensik. Das Prinzip des Selbstfindens in seiner Anwendung auf den ersten Sprachunterricht. Dresden, 1900. O. Schambach.

Zur Entwicklung des bernischen Schulwesens.

I.-er. Im *höhern Schulwesen* des *Kantons Bern* sind nach einer Seite hin erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Dem Zug anderer Kantone, der kommerziellen Ausbildung der Jungmannschaft durch Errichtung höherer Handelsschulen und den Ausbau der bestehenden vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, folgen auch unsere städtischen Behörden.

Die *Handelsschule* am städtischen Gymnasium in Bern, die vor sieben Jahren zu einer vierklassigen Abteilung ausgebaut wurde, schliesst jetzt mit der Handelsmaturität ab, die für den Eintritt in die Hochschule der Realmaturität gleichgestellt wird. Am 12. Januar 1901 hat der Regirungsrat den Eintritt in die Hochschule Bern durch ein neues Reglement verschärft, das einen Ausweis über ausreichende Vorbildung verlangt. Als Ausweis gilt für Inländer die Gymnasialmaturität, bezw. das Zeugnis über diejenige Schulbildung, die für die Staatsprüfung im betreffenden Fach gefordert wird. So wird bei den im Kanton Bern gültigen Staatsprüfungen jetzt verlangt für den Beruf

1. eines Geistlichen das Maturitätszeugnis eines Literargymnasiums oder dasjenige eines Realgymnasiums mit Nachprüfung in den alten Sprachen;
2. eines Fürsprechers das Maturitätszeugnis literarischer oder realistischer Richtung;

3. eines Notars die Bescheinigung vollendeter Sekundarschulbildung oder eines bestandenen gleichwertigen Examens;
4. eines Arztes, Zahnarztes, Apothekers und Tierarztes das Maturitätszeugnis literarischer oder realistischer Richtung, entsprechend der Verordnung für die eidgenössischen Medizinalprüfungen;
5. eines Gymnasiallehrers das Maturitätszeugnis eines Literar- oder Realgymnasiums oder ein Sekundarlehrerpatent;
6. eines Sekundarlehrers das Maturitätszeugnis eines Literar- oder Realgymnasiums oder ein Primarlehrerpatent, das bei weiblichen Bewerbern durch das Abgangszeugnis einer von der Direktion des Unterrichtswesens hierfür als genügend bezeichneten höhern Unterrichtsanstalt ersetzt sein kann.

Um nun den Handelsschülern das Studium an der Hochschule mit abschliessender Staatsprüfung zu ermöglichen, sind die Abgangszeugnisse durch das Maturitätspatent ersetzt worden, und die Reifeprüfung erstreckt sich auf folgende Fächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Politische Arithmetik, Buchhaltung und Korrespondenz, Kaufmännische Arithmetik, Handelslehre und Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Geographie und Statistik, Geschichte, Warenkunde.

Bei den *Staatsseminarien* geht es mit dem Ausbau, sobald damit eine Krediterhöhung verbunden ist, schon bedeutend langsamer vorwärts. Dass eine Reorganisation auch in den nächsten Jahren nicht zu stande kommt, weiss man, aber geradezu bedenklich ist es, wenn zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse stets die ganze Hebelkraft eingesetzt werden muss. Dem Kanton Bern mangelt es seit geraumer Zeit an Lehrkräften. Da in diesem Jahre wegen flauen Geschäftsganges in verschiedenen Berufsarten und aus andern Gründen die Anmeldungen für den Eintritt in das Staatsseminar Hofwil etwas zahlreicher einliefen als sonst, hatten Erziehungsdirektion und die massgebenden Kommissionen bestimmt, 45 Kandidaten aufzunehmen, in der Voraussetzung, dass sie sich auf zwei Parallelklassen verteilen würden. Parallelisirung der Seminarklassen ist schon lange ein frommer Wunsch der Lehrerschaft gewesen, da im Seminar mehr als anderswo individuell unterrichtet werden muss. Der Regirungsrat hat nun beschlossen, die Trennung der untersten Klasse im nächsten Herbst vorzunehmen und die grosse Schar bis dahin in pleno zu belassen. Mit der Trennung werden aber Zustände geschaffen werden, die grössere bauliche Veränderungen bedingen, und deshalb regen sich die Hoffnungen auf eine Verlegung des Staatsseminars in die Bundesstadt aufs neue. Das Zentralkomite des B. L. V. bereitete hierüber eine längere Eingabe vor, die den Mitgliedern des Grossen Rates zugestellt worden ist.

Noch ein Wort über Geometrie.

Nach den Ausführungen des Hrn. Graf in Nr. 21. dieses Blattes gibt es zweierlei Lehrer im Fache der Geometrie, solche, die kein Lehrmittel brauchen und solche, die nie „alle“ werden, die noch eines brauchen. Schreiber bekennt sich zum voraus zur letzteren Gruppe, und da er glaubt, hierin noch eine grössere Zahl von Kollegen zu besitzen, so meldet er sich in der Lehrerzeitung zum Wort.

Jeder Lehrer, sagt Hr. G., soll in jedem Augenblick einen Überblick über das ganze Gebiet der Elementargeometrie haben. — Eines ist sicher, dass, wer das so ruhig und kaltblütig sagen kann, beweist, dass *er* über den Stoff und die Methode des geometrischen Unterrichtes keinen Überblick hat. Alle Lehrmittel, die m. W. bis anhin an schweizerischen Sekundarschulen im Gebrauche standen, ordneten den Stoff nach den Elementen Euklids. Man lese z. B. die Inhaltsübersicht des Lehrmittels von Pfenninger. Da geht es von der geraden Linie zum Winkel, zur Kreislinie, zum Dreieck, wieder zu der geraden und noch einige Male wieder zum Dreieck und zum Kreise.

Welch buntscheckiges Durcheinander! Wie soll da der Schüler einen Überblick gewinnen? Wenn man aber, wie Hr. Gr. meint, von jedem Lehrer verlangen dürfte, dass er den Sekundarschülern den Stoff mundgerecht auswählen und zuschneiden könne, dass er stets aus dem „Vollen und Realen“ schöpfe, wie der Kronenwirt zu Elgg, dann hätte es sicherlich Hr. Pfenninger auch getan. In Wirklichkeit hält es eben sehr schwer, den Stoff der Geometrie übersichtlich zu gruppiren, wenn gleichzeitig der Aufbau logisch so erfolgen soll, dass das nachfolgende sich ungezwungen aus dem vorhergehenden ergibt. Bis vor wenigen Jahrzehnten gab es überhaupt kein Lehrmittel, welches diesen beiden Anforderungen genügt hätte, und bis vor kurzer Zeit kein schweizerisches.

Schon der Ausgangspunkt, mit welchem der geometrische Unterricht beginnt, ist nicht so leicht zu wählen und ohne weiteres gegeben. Pestalozzi und Pfenninger beginnen mit der geraden Linie, Jerenner mit dem Punkte, Wittstein mit dem Dreieck, Scherr mit der Wandtafel, Tobler mit dem Lineal, Zeller mit der Pyramide, Graser mit dem Modell eines Wohnhauses, andere mit dem Würfel und den Dimensionen des Raumes, andere mit der Erklärung und Einteilung der Wissenschaft u. s. w.

Im weiteren bieten die Behandlung des Parallelismus, der Kongruenz, die Auswahl dessen, was definirt und was bewiesen werden soll und was nicht, die Auswahl des Stoffes, aus der neueren, projektivischen Geometrie so viele Schwierigkeiten, dass man sich wirklich verwundern muss, wie Freund Graf dazu kommen kann, von jedem Lehrer zu verlangen, dass er jederzeit von sich aus das Richtige treffe. Dass letzteres auch in Bezug auf die Methode nicht immer der Fall ist, beweist der Umstand, dass erst in letzten Jahren noch neue Lehrmittel der Geometrie entstanden sind, welche die von der Methodik längst und allgemein verurteilte dogmatische Lehrweise aufrecht halten.

Hr. G. entsetzt sich, dass einer, der in der Geometrie besser zu Hause ist, als 99 % der Sekundarlehrer, noch ein Lehrmittel gebrauchen soll. Gerade dieser Lehrer wird am allerwenigsten auf ein ihm zusagendes Hülfsmittel beim Unterrichte verzichten wollen. Denn er weiss die Zeit seiner Schüler, wie auch die seinige, nutzbringender anzuwenden, als es beim Diktiren oder Anschreiben von Aufgaben der Fall ist. Er weiss auch, dass der gewandteste Lehrer noch Mühe genug hat, die Mehrzahl seiner Klasse dahin zu bringen, einen geometrischen Beweis korrekt leisten zu können, und deshalb ist ihm ein Lehrmittel, welches dem Schüler nach dem Unterrichte den Gedankengang desselben zu repetiren erleichtert, sehr willkommen. Euklides sagte zu seinem Könige Ptolemäus, der das Studium der Geometrie abschreckend fand: „Es gibt keinen Königsweg zur Mathematik!“ Damit wollte er sagen, dass auch für ihn die Methode des geometrischen Unterrichtes noch ihre Schwierigkeiten habe, und Euklides war doch auch in der Geometrie besser zu Hause als 99 % der Sekundarlehrer, und der ganz sicher! *F. Meister.*

Generalversammlung des „Verbandes schweiz. Erziehungsvereine“.

(Korr.) Montag, den 15. April, tagte im Bahnhof-Restaurant Olten der „Verband schweiz. Erziehungsvereine“ unter dem Präsidium des Hrn. alt Pfarrer Küchler aus Bern. Etwa 30 Vertreter der einzelnen Erziehungsvereine, von denen diejenigen der Kantone Solothurn, Bern, Aargau und Baselland in erster Linie und am stärksten vertreten waren, sowie einzelne Freunde des neuen Verbandes und seiner Bestrebungen hatten sich eingefunden. Hr. Pfr. Küchler betonte in seiner gut aufgenommenen Eröffnungsrede die Notwendigkeit des engern Zusammenschlusses und gemeinsamen Vorgehens der weitverzweigten Vereine, um nach dem Vorbilde in der Natur, wo überall das „Herdebewusstsein“ und der „Gemeinschaftstrieb“ sich geltend mache, gemeinsam für die hohen Ziele der Erziehung der armen und vernachlässigten Jugend zu arbeiten, um dem immer mehr(?) sich verbreitenden Pauperismus und der sittlichen Verlotterung entgegenzuarbeiten, bezw. denselben vorzubeugen. Tragen wir die Fackel unserer Bestrebungen hinaus in die Lande, auf dass auch andere und immer mehr der Fackeln sich daran entzünden und so ein grosses heiliges

Feuer in unserm Lande erstehe und Wärme verbreite namentlich in den Kreisen der Armen und Verwahrlosten, damit dieselben dem Elend und dem Verkommen entzogen und der Gesellschaft als nützliche Glieder zugeführt werden. Das Cur hic? Wozu sind wir da? sei leicht zu beantworten, wenn man die materialistische und egoistische Richtung unserer Zeit erkenne und wisse, dass aus dieser Scheinkultur, die neben grossen Schulpalästen eben so grosse und immer mehr Zucht-, Irren- und Krankenhäuser erstehen sehe, nur durch selbstlose Hingabe vieler an die höchsten Ideale und das Bestreben, die sittliche Durchbildung des Volkes zu heben und zu fördern, herauszukommen sei.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung seitens des Hrn. Aktuar Fürsprech Doser aus Rheinfelden erhielt der Referent, Hr. Pfr. Studer von Bern, das Wort über das Thema: „Unser Werk an den der Schule entwachsenen Pfleglingen", welcher sich in freiem, einstündigem materiell und formell gleich ausgezeichneten Vortrage seiner Aufgabe entledigte und den begeisterten Dank und die warme Anerkennung der Versammlung erwarb. Hr. Studer, der seine Ausführungen stets mit Beispielen aus seinem langjährigen Erfahrungskreise zu belegen und zu beleben wusste, stellte im Verlaufe seines Vortrages folgende Wünsche auf, die von der Versammlung prinzipiell gutgeheissen und angenommen wurden: 1. Die der Schule entlassenen Pfleglinge sollten womöglich einen Beruf erlernen, sei es nun auf dem Gebiete der Landwirtschaft oder dem des Handwerkes. 2. Der Lehrling sei eher auf dem Lande zu plaziren, als in der Stadt, wo die Versuchungen und Ansprüche des Lebens dem jungen Menschen gefahrdrohend seien. 3. In jedem Fall sei ein sorgfältig abgefasster und unangreifbarer Lehrvertrag abzuschliessen, der nicht nur für die tüchtige Berufserlernung, sondern auch für die sittliche und Charakterbildung des Lehrlings Garantien zu bieten im stande sei. 4. Der Entzug der elterlichen Gewalt sei in nötigen Fällen vollständig durchzuführen und das Patronat, bezw. das Vormundschaftswesen auf die Lehrlinge bis zum majorennen Alter auszudehnen. 5. Der Lehrling werde dazu verhalten, ein Sparbüchlein anzulegen, um sich für die zukünftige selbständige Lebensstellung womöglich eine finanzielle Grundlage zu schaffen. 6. Dem Lehrling sei auch nach seinem Austritte bei seinem Lehrmeister noch ein Patron beizugeben, entweder in der Person des frühern Erziehers oder Inspektors, dem sich der junge Mensch in kindlich vertrauensvoller Weise jederzeit aussprechen, und bei dem er sich Rats erholen dürfe.

Alles aber geschehe im Zeichen der Liebe, in deren Kraft allein das Erziehungswerk zu gedeihen vermöge. Wie man in den alten ägyptischen Mumiengräbern Saatkörner gefunden, die, ausgestreut, aufgegangen seien und also ihre Jahrtausende alte Keimkraft nicht verloren hätten, so sei auch unser Werk eine Saat auf Hoffnung für die Zukunft.

Die nachfolgende sehr ausgibig benützte und belebte Diskussion bekundete die prinzipielle Zustimmung zu den Ansichten und Wünschen der Referenten. Hr. Erziehungsdirektor Bay, Liestal, verlangt nach einer Anstalt für verwahrloste Mädchen, wie eine solche für die männliche Jugend, in Aarburg bereits vorhanden. Pfr. Winkler von Seen bei Winterthur, der einzige Vertreter des Kantons Zürich, wünscht in Unterstützung des Hrn. Bay die Verfassung eines Schriftchens, das auch den Mädchen in ähnlicher Weise über die Berufswahl Auskunft und Fragleitung gäbe, wie es für die Knaben dasjenige von Lehrer Hug in Winterthur bereits getan habe. Er wünscht, dass das Vormundschaftswesen im Sinne der Vereinheitlichung geregelt und gewissenhaft gegenüber den Lehrlingen gehandhabt werde. Pfr. Burkart, Magden, betont die pädagogische Bedeutung der Sparbüchleinführung seitens der Lehrlinge, Pfr. Richterich, Schönenwerd, möchte analog dem Vorgehen des Armen-Erziehungsvereins Olten-Gösgen auch die Frauen zur Inspektion namentlich über das Interesse der Kinderversorgung herbeiziehen, Pfr. Dietschi, Aarburg, weist hin auf den erschienenen Jahresbericht der Anstalt Aarburg, worin das Postulat auf Gründung einer ähnlichen Anstalt für Mädchen ebenfalls gestellt werde, Pfr. Eppler meint, auch finanziell seien die gelernten jungen Handwerker zu unterstützen, damit es ihnen ermöglicht werde, ihr Handwerk, das sie erlernt, auch fortzubetreiben, Pfr. Gauss von Liestal spricht, übereinstimmend mit andern Rednern, von den Schwierigkeiten, die durch die kantonalen Gesetze der Vereinheitlichung des Vormundschaftswesens, bezw. der Entziehung der elterlichen Gewalt, entgegenstehen. Die beiden anwesenden römisch-katholischen Pfarrer, deren Anwesenheit sehr wohltuend auffiel, Hr. Pfr. Schürmann in Kirchdorf-Baden und Hr. Pfr. Keusch von Hermetschwil, in seiner Eigenschaft als Vorsteher der dortigen Anstalt, unterstützen die Ausführungen der Referenten; es betont namentlich letzterer die Notwendigkeit und die Erfolge der Anstaltserziehung gegenüber Hrn. Jordi von Rohrbach, der der Familienerziehung vor der Anstaltsversorgung weit den Vorzug gibt.

Auf Antrag von Hrn. Pfr. Burkart, Magden, wird die Drucklegung des umfassenden Referates beschlossen.

Der Kassier, Hr. Pfr. Zimmermann, Olten, beantragt die Fixirung des Jahresbeitrages für Kollektivmitglieder auf Fr. 10 und für Einzelmitglieder, d. h. solche, die keine Anstalt vertreten, Fr. 2, was angenommen wurde.

Endlich gibt Hr. Inspektor Kuhn-Kelly, der unermüdliche ideale Vorkämpfer und opferfreudige Vater dieser Bestrebungen und des neuen Verbandes, Bericht über den im Laufe letzten Jahres in Brüssel abgehaltenen internationalen Kongress für Straf- und Gefängniswesen und über die von Kuhn-Kelly im Auftrage der schweiz. Delegirten an jenem Kongress, des Hrn. Dr. Guillaume in Bern, verfassten Arbeit über die Frage der Kombination der Anstalts- und Familienerziehung, die nach den Mitteilungen des Hrn. Dr. Guillaume in Brüssel sehr gute Aufnahme gefunden habe. Hr. Kuhn-Kelly postulirt zum Schlusse die Schaffung eines eigenen Vereinsorganes,*) die Anlegung eines Verzeichnisses aller Erziehungsvereine und Anstalten der Schweiz, und den Austausch der gedruckten Jahresberichte der einzelnen Vereine und Erziehungsanstalten.

Damit Schluss der Verhandlungen, die nicht weniger als vier Stunden gedauert hatten. Beim nachfolgenden Mittagsmahle instruirte Hr. Dietschi von Hindelbank an der Hand zweier seiner, der Gesellschaft vorgesetzten Suppen in einem Vortrage seine Suppen- und Mehlpräparate nach dem bekannten Steinmetz. Die Versammlung ging auseinander mit dem Bewustsein, dass die Sache der Erziehung der verwahrlosten Jugend eine zeitgemässe und von allen Gutgesinnten unterstützungswürdige sei und an Boden und Ausdehnung in unserm Vaterlande mehr und mehr gewinnen werde. Fiat!

*) Ohne das geht es nicht mehr ab: wenn zwei zusammen kommen, so bilden sie einen Verein, in der zweiten Versammlung beschliessen sie ein Vereinsorgan, in der dritten die Petition um Staatssubvention, dann kommt ein internationaler Kongress... ... D. R.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Handelslehrerverein. *IIe Cours de vacances* organisé avec l'appui financier de la Confédération suisse et la ville de Genève. Ce cours qui est *gratuit,* aura lieu à *Genève* du 15 au 31 juillet 1901, dans le nouveau bâtiment de l'Ecole de Commerce, rue Général Dufour. Il est institué en faveur des membres de l'association des professeurs des Ecoles de Commerce Suisses. Les professeurs des Ecoles de Commerce de l'Etranger sont aussi admis à le suivre, s'ils en font la demande au Comité de l'Association.

Programme: 1. M. Dr. *Ch. Glauser,* prof. à l'Académie de Commerce de Vienne, 4 Conférences (L'enseignement commercial en Autriche, Quelques grandes institutions commerciales françaises). 2. M. *A. E. Sayous* de Paris, 6 Conférences (Les marchés financiers, le jeu de bourse). 3. M. Dr. *G. Goegg,* prof. à l'Ecole sup. de Comm., 2 Conférences (Le rôle des micro-organismes dans l'industrie). 4. M. *H. Vulliéty,* ib., 3 Conférences (Les principaux systèmes économiques au XIX. siècle, L'école de Manchester, La politique économique de réaction, Le protectionnisme). 5. M. *E. Chaix,* ib., 2 Conférences (La géographie physique au service de la géographie commerciale). 6. M. *N. Roud,* inspecteur du J. S., 4 Conférences (L'horaire, règlement de transport des

chemins de fer). 7. Mr. Dr. *L. Rehfouss,* prof. à l'Université de Genève, 5 Conférences (Convention internationale pour le transport des marchandises par chemin de fer, Les origines de la lettre de change, L'assurance populaire en cas de décès). 8. M. *L. Marin,* prof. à l'Université, 4 Conférences (La centralisation capitaliste, Les trusts). 9. M. *H. Monnier,* directeur à Genève, 2 Conférences (L'administration des Douanes Suisses). 10. M. *Zbinden,* Genève, 6 Conférences (L'enseignement français aux étrangers). — Si le nombre des inscriptions est suffisant, il sera donné un cours élémentaire de comptabilité (méth. italienne). Les personnes désireuses de participer au cours de vacances sont priées d'envoyer leur adhésion au secrétaire de l'Association, M. *E. Goegg,* prof. à l'Ecole sup. de commerce à Genève.

Aargau. Am 21. Mai versammelten sich die Konferenzen *Lenzburg* und *Kulm* in Seon, begrüsst durch einen Gesang des Gemischten Chors Seon und durch eine Ansprache des einladenden Präsidenten der Konferenz Lenzburg, Hrn. *A. Berner* in Rupperswil, dessen Worte der zu kräftigenden korporativen Stellung der Lehrerschaft galten: Hebung der Lehrerbildung, Gleichstellung derselben mit den übrigen wissenschaftlichen Berufsarten, getreue Pflichterfüllung, festes Zusammenhalten im Sinne von Kellers Nunquam retrorsum. Das eigentliche Konferenzreferat hielt Hr. Dr. Laager in Schöftland über Europa vor hundert Jahren. Der *korporativen Stellung* des Lehrers galt auch das kräftige Referat des Hrn. *Hengherr* (Aarau) in der Maikonferenz des Bezirkes *Laufenburg:* Hebung der beruflichen Bildung der Lehrer und damit der gesamten Jugendbildung, Sorge für Alter und gegen Not, soziale Hebung des Lehrerstandes sind die allgemeinen Ziele. Innerhalb des Kantons sind durch das Schulgesetz der Lehrerschaft mehr Rechte zu gewähren: Wahl von Vertretern im Erziehungsrat, Bezirksschulrat und in der Ortsschulbehörde. In dieser letztern sollte auf 6 Lehrkräfte eine, auf 10 Lehrkräfte zwei Vertreter der Lehrer kommen; in der kleinen Gemeinde, wo nur ein Lehrer ist, sollte diesem Sitz und Stimme in der Gemeindeschulpflege eingeräumt werden. Lebhafte Diskussion und Resolution bekundeten Zustimmung zu diesen Postulaten.

Bern. *Bernischer Lehrerverein. Sektion Bern Stadt.* Am 15. Mai trat die städtische Lehrerschaft zusammen zur Anhörung der vielangefochtenen Theorien des Wetterpropheten *Marti,* Sekundarlehrer in *Nidau.* Die Wissenschafter wollen bekanntlich von diesem Manne und seinen Theorien nichts wissen. Sie suchen ihn und die Resultate seiner Studien als nicht ernsthaft hinzustellen. Wer jedoch seine Ausführungen hört, bekommt den Eindruck, dass man es hier mit einemManne zu tun hat, der sehr viel weiss und sehr viel studirt. Wenn auch seine Theorie sich nicht bewähren sollte, so ist gleichwohl sicher, dass seine Arbeit keine vergebliche und verlorene war. Deshalb beschloss die Versammlung, Hrn. Marti zu unterstützen. Derselbe bedarf nämlich einer bedeutenden Geldsumme (10,000 Fr.), um durch die Berechnung sämtlicher Planeten- und Planetoïdenbahnen die mathematisch sichere Grundlage für den fernern Aufbau seines Systems zu schaffen. Die Sammlung soll durch die Mitglieder des kantonalen Lehrervereins an die Hand genommen werden. Ein entsprechendes Gesuch ist an das Z. K. abgegangen.

In einem weitern Traktandum wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten in der Stadt Bern *Spezialklassen* für Kinder französischer und italienischer Zunge eingerichtet werden. Ein Gesuch in diesem Sinne soll an die städtische Schuldirektion gerichtet werden.

— Über den Stand der Frage der *Schülerbillette* für Fahrten auf den zukünftigen Bundesbahnen wurde Bericht erstattet und daran der Beschluss geknüpft, es sollen noch Schritte getan werden, damit die Forderungen der Lehrerschaft sowohl beim Ständerate, wo die Sache noch hängig ist, als auch bei der Generaldirektion Anklang finden. Die Altersgrenze für die halbe Taxe sollte auf 15 Jahre fixirt werden.

Endlich wurden die Massnahmen, welche die städtische Lehrerschaft bei Anlass des Besuches des *Zürcher-Lehrergesangvereins* zu treffen hat, besprochen. Da die Leitung der Angelegenheiten des S. L. V. nun an die Vorstände der kantonalen Sektionen übergegangen ist, so wurde der Vorstand beauftragt, die Sache an die Hand zu nehmen. Ein Spezialkomite ist ernannt und hat bereits die ersten einleitenden Schritte getan.

Wenn etwas aus der Anregung betr. Sammlung für die Burenfamilien werden soll, so müsste wohl die Lehrerschaft darüber beraten und Beschluss fassen, da sonst nur vereinzelte Anstrengungen zu Tage treten würden.

— *Bernisches Oberklassenlesebuch.* Die Anfrage der Direktion des Unterrichtswesens an die Lehrerschaft über die Revision des bernischen Oberklassenlesebuches für den deutschen Kantonsteil hat die stadtbernischen Primarlehrer veranlasst, die Frage zu prüfen und das Ergebnis der genannten Amtsstelle mitzuteilen.

Die Hauptpunkte der daherigen Wünsche sind:

1. Der sprachliche und der realistische Teil, welche bisher im Lesebuch vereinigt waren, sollen nun als getrennte Bücher herausgegeben werden.

2. Der Auszug aus Schillers „Tell" ist wegzulassen. Dafür soll die Tellausgabe des Vereins für Verbreitung guter Schriften überall angeschafft werden.

3. Der sprachliche Teil ist im Sinne der Vereinfachung umzuändern.

4. Das Realbuch soll zahlreiche Illustrationen erhalten. Die neuesten Ergebnisse der Wissenschaften sind gebührend zu berücksichtigen, und der Gesundheitslehre ist mehr Platz einzuräumen.

5. Der Stoff für die drei Jahreskurse ist überall genau zu bezeichnen.

6. Die Bücher sollen auf dem Wege der Preisausschreibung erstellt werden. *m.*

St. Gallen. ⊙ Während im Grossratssaale unsere Landesväter über Gehaltserhöhung der Primarlehrer debattirten, hatte sich im Talhof die städtische Lehrerschaft zu ihrer ordentlichen Frühjahrskonferenz eingefunden, um über die neuen Lesebücher der ersten vier Schuljahre Kritik zu üben.

Der Präsident der Konferenz, Hr. *G. Hässig,* gedachte in seinem Eröffnungsworte der wichtigsten Momente im Leben der schweizerischen Volksschule des letzten Jahrhunderts, sowie der neuern Ereignisse im Schulwesen unseres Kantons. Worte warmer Anerkennung lieh er auch den mit Beginn des Schuljahres 1901/02 in den Ruhestand getretenen Veteranen *Spiess* und *Schnebeli.*

Über die Lesebücher für die Unterschulen referirte Hr. *H. Koch,* über das vierte Lesebuch Hr. *J. Hess.* Das Kochsche Referat haben wir in dem Berichte über die Prosynode schon skizzirt, ebenso dasjenige des Hrn. *J. Heer* in Rorschach über das vierte Lesebuch, dessen Ausführungen der Referent unserer Konferenz im wesentlichen zustimmte. Wir verzichten daher auf eine nochmalige Wiedergabe.

Die Konferenz wünscht, dass die neue Fibel in Schreib- und Druckschrift erstellt werde, im übrigen akzeptirte sie die Thesen der beiden Referenten, und damit auch die von der Prosynode befürworteten Revisionsvorschläge. Da durch die Aufnahme der Gallus- und Tellsgeschichte dem erzählenden Unterrichte schon zwei grössere Gedankenganze zugeführt wurden, sieht die Konferenz auf Antrag von Hr. *Riedhauser* von der Aufnahme einer *andern* grösseren Erzählung in das vierte Schulbuch ab.

Frl. *Zehnder* findet die neue Fibel zu umfangreich und tadelt deren kleine Schrift, sowie die in vielen Lesestücken vorhandenen schweren stilistischen Formen. (Letzterer Tadel gilt nach unserer Ansicht allen drei Lesebüchern für die Unterschule; die Autoren werden gut tun, die allgemein zu abstrakte Sprache durch eine dem kindlichen Verständnis besser angepasste zu ersetzen. Der Korresp.) Die Lesebücher der Oberklassen sollten im naturkundlichen Teile die Bedürfnisse der Mädchenschulen mehr berücksichtigen. Die Konferenz pflichtete den Aussetzungen bei, und genehmigte deren Abhülfe fordernde Zusatzanträge.

Damit ist die wirklich zu einer Seeschlange gewordene Lesebuchrevision für einmal wieder erledigt. Nach den revidirten, im Mai l. Js. erschienenen Lesebüchern für die fünfte und sechste Klasse zu schliessen, dürfen wir auch für die untern vier Klassen Lehrmittel erwarten, die allen billigen Forderungen entsprechen. Durch die vom Regirungsrate bewilligten Notauflagen sind die Autoren in den Stand gesetzt,

ihrer keineswegs leichten Aufgabe mit der nötigen Musse nachzukommen. Glück auf zur Arbeit!

Hr. Reallehrer *Felder* sprach in freiem Vortrage über die *Erstellung einer Heimatkunde der Stadt St. Gallen.* Die von Hrn. *U. Früh* verfasste, in den vierten Klassen unserer städtischen Primarschule eingeführte Heimatkunde hat sich als ein sehr brauchbares Lehrmittel bewährt. Für die höhern Schulstufen, die heimatkundlichen Materials ebenfalls nicht entraten können, erscheint eine auf breiterer Grundlage basirende Kunde von allem Seienden und Geschehenen in der Heimat recht erstrebenswert; denn der Unterricht wird bis in die höchsten Spitzen hinauf, wenn auch nicht systematisch, so doch bei passender Gelegenheit davon gerne Notiz nehmen. Der Gedanke der Erstellung einer speziellen Heimatkunde für St. Gallen ist nicht neu. Schon vor 40 Jahren wurde zu diesem Zwecke eine städtische Kommission gewählt, die aber, weil zu wenig Quellenmaterial vorhanden war, das projektirte Werk nicht ausführen konnte. Seither aber haben die naturwissenschaftliche und historische Gesellschaft reiches heimatkundliches Material zusammengetragen, das unserer Sichtung und Sammlung harrt und uns ermöglicht, die letztes Jahr auch vom S. L. V. ausgegangene Anregung für St. Gallen und Umgebung zu verwirklichen. Zu diesem Behufe würde eine Kommission von fünf Mitgliedern — jede Anstalt ein Mitglied — in tunlichster Bälde vorerst ein Verzeichnis der für die verschiedenen Gebiete vorhandenen Literatur erstellen, nachher ginge man an die Ausarbeitung von einzelnen Monographien; aus deren Sammlung sollte bis 1903 eine Heimatkunde für St. Gallen und Umgebung resultiren, für deren Drucklegung zweifelsohne Beiträge des Erziehungs-, Schul- und Ortsverwaltungsrates zu erhoffen wären.

Die Anregung des Hrn. *Felder* fand freundliche Aufnahme. Die Konferenz betraute eine fünfgliederige Kommission mit den einleitenden Schritten.

Über die von Hrn. *G. Schmid* eingereichte Motion betr. Errichtung einer *permanenten Schulausstellung in St. Gallen* referirte Hr. Reallehrer *H. Schmid,* im allgemeinen die Wünschbarkeit eines solchen Institutes befürwortend, aber auch auf dessen finanzielle Konsequenzen hinweisend. Die Schulausstellung könnte nur kantonale Bedeutung haben, da für Thurgau und verschiedene Gebiete unseres Kantons Zürich günstiger gelegen sei.

Der Motionssteller suchte die finanziellen Bedenken zu entkräften, indem er auf die ganz bescheidenen Anfänge anderer Schulausstellungen, z. B. in Bern, aufmerksam machte. Die Zürcher Ausstellung enthalte sodann manches nicht, was für St. Gallen von spezieller Bedeutung sei. St. Gallen, das s. Zt. in der Gründung eines allseitig ausgebauten Fröbelschen Kindergartens bahnbrechend vorangegangen, stünde es an, zu zeigen, was im Laufe der letzten 30 Jahre in dieser Richtung getan worden ist, etc. etc. Mit schwachem Mehr, 28 gegen 27 Stimmen, wurde die Motion erheblich erklärt. Das Bureau wird einer Kommission von drei Mitgliedern die nötigen Vorarbeiten übertragen. Wir bringen dem Projekte volle Sympathie entgegen, fragen uns aber, ob sich die Konferenz nicht zu stark engagire, neben der Erstellung und Herausgabe einer Heimatkunde auch die Gründung einer Schulausstellung zu übernehmen. Als Abgeordnete in die Prosynode wurden gewählt die HH.: Vorsteher *J. Brassel* und *J. J. Führer.* Konferenzbureau: Präsident: Hr. Dr. *G. Jenny.* Aktuar: Hr. Dr. *U. Diem.* Am Nachmittag machte die Konferenz einen Ausflug nach Teufen, allwo im „Hecht" bei Sang und Klang fröhliche Stunden nur allzu schnell entrannen.

— Für die Bearbeitung des Lesebuches der vierten Klasse ersucht Hr. Kuoni um Einsendung von *Sagen* und volkstümlichen Überlieferungen, die sich ähnlich den Sammlungen von Dr. Jecklin für Graubünden und Vonbuns für Vorarlberg zu einer Sammlung zusammenreihen liessen.

— Die Unterstützungskasse für Volksschullehrer hatte Ende 1900 einen Vermögensbestand von 701,465 Fr. (31,497 Fr. mehr als 1899). An Pensionen wurden ausbezahlt: 1899 an 73 Lehrer 38,290 Fr., 1900 an 73 Lehrer 38,286 Fr.; 1899 an 95 Witwen 22,256 Fr., 1900 an 93 Witwen 22,021 Fr.; 1899 an 46 Waisen 4603 Fr.; 1900 an 39 Waisen 3933 Fr., d. i. im Durchschnitt für einen invaliden Lehrer 524 Fr., für Witwen 237 Fr. und für Waisen 100 Fr. — Die Pensionskasse katholischer Lehrer hat einen Vermögensbestand von 44,555 Fr., die der evangelischen Lehrer 24135 Fr. d. i. zusammen 68,690 Fr.

— Dieses Frühjahr erwarben das Patent als *Sekundarlehrer* die HH. Alb. Dörler von St. Gallen, J. A. Dudle von Gottshaus, J. Grüninger von Berneck; W. Pfändler von Flawil; J. Sonderegger von Oberegg, J. U. Steiger von Flawil und E. Zweifel von Schänis.

— Aus dem Alkoholzehntel (50,460 Fr.) vom Jahr 1900 sollen u. a. erhalten: Die Besserungsanstalt für Knaben in Oberuzwil 12,000 Fr.; Kinderhorte und Rettungsanstalten 5500 Fr., Schulsuppenanstalten und Ferienkolonien 4000 Fr., Anstalt z. guten Hirten Altstätten 1000 Fr.; Waisenanstalt Idaheim in Lütisburg 500 Fr., Taubstummenanstalt in St. Gallen 6000 Fr., Haushaltungsschule St. Gallen 3000 Fr., Kochkurse auf dem Lande 1500 Fr.

Totentafel. Am 18. d. starb in Dagmersellen Hr. Sekundarlehrer J. Häller, erst 43 Jahre alt. Er war seit 1879 in der gen. Gemeinde zuerst an der Mittelschule, dann an der Sekundarschule tätig.

*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sektion Signau des B. L. V. Fr. 3. 10; Bez. Konf. Hinterland, Appenz. A. Rh. (dch. J. F. in H.) Fr. 22. 35; Seminarklasse 1872/6 Wettingen (Dch. J. M. in B.) Fr. 17. —; Kapitel Andelfingen, Versteigerung eines „Sängers" 21 Fr.; *total* bis zum 30. Mai *Fr. 1741. 08 Rp.*

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend.

Zürich V, 30. Mai 1901. Der Quästor: R. Hess.

Beim Quästor können bezogen werden:

Der Sänger, *Liederbuch für Lehrerkonferenzen,* herausgegeben vom S. L. V., einzeln 1 Fr.

Diesterweg, *populäre Himmelskunde* à Fr. 7. 50.

Lehrerkalender 1901/2 noch einige Exempl. in Leder à Fr. 2. — In Leinwand gebundene Exemplare sind momentan nicht mehr vorhanden. Sollten einzelne Bezüger noch solche behalten haben, so bitten wir um gefl. baldige Rücksendung.

„Die Schweiz" Illustr. Zeitschrift, jährlich Fr. 14. — Probehefte, Prospekte und Bestellscheine zu Diensten.

Schul-Photochromkatalog für Mitglieder des S. L. V., gratis.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, gratis.

Die **„Mitteilungen"** über *Jugendschriften* an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände von der Jugendschriften-Kommission des *Schweiz. Lehrervereins,* 24. Heft, sind à 1 Fr. in allen Buchhandlungen, sowie in allen Depots des V. f. V. g. Schr. zu beziehen. Die J. S. K. erlaubt sich hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Schweizerischer Seminarlehrerverein. Dieser Verein wird seine fünfte Jahresversammlung in Lausanne am Samstag den 13. Juli abhalten. Der Nachmittag soll dem Besuch des Seminargebäudes in Lausanne gewidmet werden, in dessen Aula die Sitzung hernach stattfinden wird.

Auf der Tagesordnung stehen, abgesehen von den laufenden Geschäften, folgende zwei Themata:

1. Die interkantonale und internationale Schülerkorrespondenz. Referent (franz.): Hr. Prof. Dr. H. Schacht in Lausanne. Der Korreferent (deutsch) bleibt noch zu bestimmen.

2. Die Seminarien im Anfang des XX. Jahrhunderts. Referent: H. Prof. F. Guex, Direktor der Seminarien des Kantons Waadt.

Am Sonntag den 14. Juli werden die Mitglieder die kantonale waadtländische Ausstellung in Vivis besuchen. Es ist ihnen fernerhin Gelegenheit geboten, dem am Montag den 15. und am Dienstag den 16. stattfindenden Kongress der Société pédagogique de la Suisse romande in Lausanne beizuwohnen.

Alle Freunde der Lehrerbildung sind freundlich eingeladen, dieser Zusammenkunft beizuwohnen.

Beilage zu Nr. 22 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Muri Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen“
(Kt. Aargau)
Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mässigen Preisen. Telephon. Prospekte und nähere Auskunft durch
[O V 285] (O F 7128) **A. Glaser.**

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**
„Hôtel de la Poste“.
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich [O V 331]
F. Heer-Gmür.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Engelberg Restaurant „Bierlialp“.
Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine zwei grossen, aufs beste eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchener- und Schweizer-Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (K 728 L) [O V 262]
Gottl. Waser.

Hotel & Pension
Posthaus Urigen
oberhalb Unterschächen an der Klausenstrasse.
Neu erstelltes Etablissement in schönster Lage und prachtvoller Aussicht, mit 60 Betten, beste Unterkunft für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Telephon. Fuhrwerke nach beiden Richtungen zur Verfügung. Bescheidene Preise. [O V 237]
Hochachtungsvoll empfehlen sich
J. Jauch & Söhne, Postpferdehalter.

Dachsen *Rheinfall* **Hotel Witzig.**
Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]

Luftkurort Feusisgarten
Feusisberg **Hotel und Pension** **Kant. Schwyz**
Pächter: ***Hch. Brüngger,*** *früher Gottschalkenberg.*
Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [OV226]
Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.
Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.
An der Axenstrasse (Gallerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. [O V 210]
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. P. Ruosch.

Heimatkunde.
a) **Abschriften von Manuskripten** liefert billig Frau **M. Honegger.**
b) **Pläne und Zeichnungen** aller Art besorgt **J. A. Honegger,** Zeichenlehrer, Hochstr. 101, **Zürich V.** [O V 360]

Stellvertreter
sucht ein aarg. Bezirkslehrer für Monat August u. Anfang September. Fächer: Französisch, Englisch, Geographie.
Offerten richte man gef. unter Chiffre O L 357 an die Expedition dieses Blattes.
[O V 357]

Lehrer gesucht.
Für Sekundarschule mit Pensionat Lehrer gesucht
a) **für neuere Sprachen,**
b) **für Naturwissenschaften.**
Anfangsgehalt bei freier Station 1800 Fr. Anmeldungen mit Referenzen unter Chiffre O F 7374 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.
[O V 356]

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch: **Meyers Konversationslexikon,** 19 Bände, neueste Auflage.
Weigand, Deutsches Wörterbuch.
Gef. Offerten unter Chiffre **O 7382 F** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 362]

Für Lehrer passend!
Existenz
bietet die Erwerbung einer Musikalienhandlung. Erforderliches Kapital 10,000—12,000 Fr. behufs Übernahme des Lagers, 50 % unterm Verkaufspreis.
Offerten unter Chiffre O L 272 befördert die Exped. d. Blattes.
[O V 272]

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]
Fluri,
Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.
Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.
Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.
Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.
Sechste Auflage, 1901.
Preis gebunden 80 Rp.
St. Gallen. **Fehrsche Buchhdlg.**

Pianofabrik
H. Suter,
Planogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig
(OF 8885) **mit Garantie.** [OV 145]

Tiergarten Schaffhausen
Münsterplatz
Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. [O V 269]
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **J. Mayer.**

Brunnen. Hotel u. Pension Rigi
Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser, schattiger Garten. Veranda. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektr. Licht. **Pensionspreis 5 Fr.** Reelle Weine, gute Küche. **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier.** Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Prospekte gratis. (H 1940 Lz) [O V 336]
Ch. Kaiser-Kettiger.

Wirtschaft u. Metzgerei Zunft zur Rose
Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen.
Unterzeichneter bringt seine geräumigen neu eingerichteten Lokalitäten, Platz für 150 Personen, in gef. Erinnerung und empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Gute Speisen, reelle Steinerweine nebst feinem Bier bei billigster Berechnung empfiehlt
(O F 7239) [O V 322] **Konrad Schnewlin.**

Restaurant Tannenhof Schaffhausen
(O F 6958) **zunächst dem Bahnhofe.** [O V 241]
Säle für 200—500 Personen. Gartenwirtschaft. Gute Speisen, reale Weine, Bier vom Fass. Billige Preise. Vereinen, Schulen, Hochzeiten etc. bestens empfohlen.
Telephon! **Tramstation!**
A. Uhlmann-Meyer, *Besitzer.*

Bachtel (Hinwil Kt. Zürich).
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften wird der Bachtel als einer der besuchtesten Ausflugspunkte des Zürcher Oberlandes bestens empfohlen. 1119 m. über Meer. Kegelbahn! 30 m. hoher, eiserner Aussichtsturm. Prachtvolles Panorama. Essen von 70 Cts. bis 2 Fr. und höher. Bequeme Weg- und Bahnverbindung von Hinwil, Wald, Rüti, Gibswil, Wetzikon und Bäretswil (ca. 1—2 St.) Telephonruf: Graf, Bachtelkulm-Hinwil.
Der Eigentümer:
[O V 253] **Gottfried Graf,** Bachtel.

Brunnen, Vierwaldstättersee.
Hotel u. Pension z. weissen Rössli.
Altbekanntes, neu renovirtes Haus II. Ranges, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen.
Prächtiger Gesellschafts-Saal, Raum für circa 200 Personen, speziell der geehrten Lehrerschaft bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen.
Gute Küche. Reelle Weine *bei billigsten Preisen.*
Es empfiehlt sich
[O V 344] **F. Greter.**
Telephon — Elektrisches Licht

Rigi-Klösterli
Hotel und Pension Schwert
Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.
Elektrisches Licht in allen Zimmern.
Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.
Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: [O V 261]
Gebrüder Schreiber.

Löwen, Ermatingen *Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Gr. Tanz- u. Speisesäle*

Tanz- u. Konzertmusik zu jed. Tageszeit mit neuem gr. Orchestrion.

Gute Küche u. reelle Weine.

(OF 7386) [OV 366] Achtungsvollst zeichnet **Winz**, Metzger.

Wirtschaft **ROSENBERG ob ZUG** Gartenwirtschaft, Prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum.

Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von Fr. —.80, Pension von Fr. 4. — an.

(OF 7388) [OV 368] Es empfiehlt sich bestens **Jos. Theiler.**

Avis für die tit. Lehrerschaft.

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten

Gasthof z. Adler in Feuerthalen

in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Prima Haldengut-Bier. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens (OF7387) [OV 367] **Wwe. Bölsterli.**

Das alkoholfreie

Volks- & Kurhaus Zürichberg

empfiehlt sich Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge bestens. Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, auf freier, sonniger Höhe, 260 m über dem See: ca. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 20 Minuten.

Beste Bedienung bei billigsten Preisen zusichernd.

(OV 365) **Die Verwaltung.**

Restaurant Café BACHTEL

Wald, Kt. Zürich, in der Nähe des Bahnhofes.

Für Stallung ist gesorgt. — Telephon.

Grosse und kleinere Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften, reingehaltene Naturweine, gutes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bäder im Hause. Klavier zur Verfügung. Gelegenheit zu grössern u. kleinern Ausflügen wie Bachtel, Scheidegg, Lungensanatorium. Unter Zusicherung möglichst billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens. (OV 370) **Heinr. Brunner-Schenkel.**

OKENSHÖHE 802 m über dem Meere.

Telephon. **PFANNENSTIEL**

Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee, prachtvolles Gebirgs-Panorama, neuerstellter Alpenzeiger, geeignetes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften, grosser schattiger Garten. Frische Speisen, reale Weine für Schulen bei möglichst billiger Berechnung, es empfiehlt sich höflichst **B. Aebli**, Wirt.

(OV 371) **Pfannenstiel, Meilen.**

Hotel und Pension

UTO-STAFFEL

Uetliberg, Zürich

10 Minuten von der Station Ütliberg, 1 1/2 Stunden zu Fuss vom Hauptbahnhof Zürich.

Bahntaxe für Schüler: **Bergfahrt 50 Cts., Retour 80 Cts.** Erwachsene Begleiter **Fr. 1. 50 retour.**

Prachtvoller Aussichtspunkt.

Geräumige Lokalitäten, grosser, schattiger Garten für 200 Personen.

Mittagessen für Schulen von 50 Cts. bis Fr. 1. 20, für Gesellschaften von Fr. 1. 20 bis 3 Fr.

Gute Landweine zu gewöhnlichen Preisen.

Offenes Bier.

20 Fremdenzimmer. **Pensionspreis 4 bis 5 Fr.**

Bestens empfehlend (OF 7393) [OV 369]

Telephon 1421. **C. Weiss.**

Billig zu verkaufen.

Infolge Nichtgebrauch Meyers Konversations-Lexikon, 17 Bd., V. Auflage, 130 Fr. Offerten sub O. L. 364 befördert die Expedition ds. Blattes. [O V 364]

BROCKHAUS' LEXIKON

NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE

ERSTER BAND ERSCHEINT SOEBEN. M 12.

ZU BEZIEHEN DURCH:

A. Arnold, Buchhdlg. in **Lugano.** [O.V.292]

Band I wird auf Verlangen auch zur Einsicht gesandt.

17 Bände, franko pro Band à Fr. 16. — durch die Schweiz.

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte jeglicher Art, in **solidester Ausführung,** liefert die **Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik** [OV 46]

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

Man verlange ausführliche Preisliste.

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt

Harmonium für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.

[O V 33]

Preisliste frei.

Erholungsbedürftige Kinder unter 12 Jahren finden freundliche Aufnahme bei Sekundarlehrer Studer in Grindelwald (Berneroberland). Bedingungen nach Übereinkunft. [O V 662]

Verlag: Art. Inst. Orell Füssli, Zürich.

Eisenbahnkarte der Schweiz.

Mit Angabe sämtlicher Stationen.

Preis 60 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Novität!

Soeben erschien die **zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage** von

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen, von

Dr. F. Bützberger,

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VI und 62 Seiten. 8⁰ geb. **Preis 2 Fr.**

An Schulen, Schulbehörden und Lehrer bei direktem Bezug von 12 Exemplaren 10 % Rabatt.

Ein neuer Versuch, dem Lehrer das Diktieren oder Vortragen, dem Schüler das Nachschreiben und Ausarbeiten dessen zu ersparen, was doch im wesentlichen von Jahr zu Jahr gleich bleibt, damit die ganze zur Verfügung stehende Zeit und Kraft der Entwicklung des Lehrstoffs, seiner Einübung an möglichst vielen Beispielen und Anwendungen, also vornehmlich der Anleitung zur produktiven Arbeit des Schülers gewidmet werden kann.

Der Lehrgang steuert direkt auf das praktische Hauptziel der Trigonometrie los, indem er in allgemein üblicher Weise mit der Berechnung der rechtwinkligen Dreiecke beginnt, diejenige der schiefwinkligen Dreiecke aber sofort anschliesst. Dabei ergeben sich nicht nur die zweckmässigsten Rechnungsregeln, sondern es wird auch jeder Schritt der Rechnung geometrisch interpretiert. Man wird sich leicht überzeugen, dass bei diesem in den Lehrbüchern noch wenig, in der Lehrpraxis aber immer mehr eingeschlagenen Verfahren die Theorie nur gewinnt; denn aus dem Bedürfnis nach übereinstimmenden Formeln für spitz- und stumpfwinklige Dreiecke, das schon in *Feuerbachs* gründlicher Abhandlung über das geradlinige Dreieck (1822) so klar hervortritt, wachsen die Grundlagen der Goniometrie und analytischen Geometrie in ebenso anschaulicher als überzeugender Weise heraus. Die Hauptsätze und Formeln sind durch den Druck gehörig hervorgehoben. Jeder Abschnitt enthält eine grosse Anzahl angewandter Aufgaben, von denen viele aus Übungen im Zeichnungssaal oder Messungen im Felde hervorgegangen sind.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die **zweite Auflage** von

Der Sonntagsschullehrer.

Ein Ratgeber

für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.

Von **Arnold Rüegg,** Pfarrer und Dozent.

Brosch. 8⁰. V und 175 Seiten.

Preis **Fr. 1. 50,** Ganzleinwandband Preis **2 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der

Vierwaldstättersee

und

seine Ufer.

Von

J. Hardmeyer

(Europäische Wanderbilder 75/76).

Mit 44 Illustrationen von **J. Weber** und einer Karte.

Fünfte Auflage.

Preis 1 Fr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zur Revision der Statuten im bündnerischen Lehrer-Verein.

Hr. -x- bietet in einer Einsendung den Lesern der Schweizer. Lehrerzeitung eine „durchaus objektive“ Beleuchtung der Vorschläge, die den Bündnern Lehrern zur Revision ihrer Vereins-Statuten vorgelegt worden sind. Die Einsendung ist nominell gegen den -y-Korr. in Nr. 12 d. Bl. gerichtet; in Wirklichkeit scheinen aber die armen Münsterthaler die Galle des Hrn. -x- zum Überlaufen gebracht zu haben, und ihnen widmet er den grössten Teil seines neuesten Opus. Wir sind also die „Beehrten“ und dürfen uns demnach wohl bedanken und einige Gegenbemerkungen machen, unter höflicher Entschuldigung gegenüber Hrn. -y*), dem wir damit vielleicht vorgreifen.

Hr. -x- bespricht zunächst von seinem Standpunkt aus die bestehende kantonale Lehrerkonferenz und die vom Entwurf Pünchèra und ganz besonders von der Münsterthaler Konferenz betonte Delegirten-Versammlung (D. V.). Er äussert die Ansicht, die „Generalversammlung“ „werde“ sich nach Eröffnung der Bahnen zu einer „wirklichen“ Generalversammlung entwickeln und sei der D. V. in unserm Sinne weit vorzuziehen. Dabei singt er der kantonalen Konferenz als „Generalversammlung“ (trotzdem sie erst eine „werden“ soll) ein Loblied, dass man wirklich ein bischen stutzig wird, wie Hr. -x- am Schlusse seines Artikels vor Phrasendrescherei warnen kann!

Die Leser der S. L.-Z. gestatten, dass wir unsern Standpunkt auch in Kürze begründen. Halten wir uns dabei zunächst an die Verhältnisse, wie sie *jetzt* liegen, nicht wie sie erst noch „werden können“, da wir keinen Statutenentwurf für die Ewigkeit beabsichtigen, sondern, im Gegensatz zu den bestehenden, einen *Revisionsparagraphen* hineingelegt haben. — Die bündnerische kantonale Lehrerkonferenz, von ihren Freunden und Gönnern je nach Bedürfnis und Konvenienz bald so, bald „Generalversammlung“ der B. L.-V. genannt, bespricht heute 1) allgemein wissenschaftliche Themata, die mit dem Schulwesen in Beziehung stehen und etwa für bündnerische Schulverhältnisse besondere Bedeutung haben und 2) Angelegenheiten des B. L.-V. Diese Geschäfte erledigt sie manchmal in einer Sitzung endgültig, manchmal werden sie erst zur Begutachtung an die ganze Lehrerschaft ausgeschrieben und kommen dann, etwa im folgenden Jahr, zur definitiven *Abstimmung* wieder an die „Generalversammlung“ (=kant. Konferenz). Wann das eine und wann das andere zu geschehen habe, ist in den Statuten des L.-V. nicht bestimmt genug festgelegt, so dass darüber gelegentlich recht bedeutende Meinungsverschiedenheit herrscht. Eine andere Abstimmung als die in der „Generalversammlung“ gibt es heute im L.-V. nicht. Die kantonale Lehrerkonferenz gerirt sich also durchaus als B. L.-V. und will ihre Beschlüsse als Willensäusserung der bündnerischen Lehrerschaft auffassen lassen.

Sehen wir zu, wie sie sich dazu eignet. Von 480 Lehrern vereinigten die vier grössten Versammlungen (Hr. -x- wird nicht die kleinsten zitirt haben) etwas über 200 Mann. Eine von diesen (Thusis, April 1900) kann dabei als ausserordentliche Versammlung, zu der zum Teil von den Gemeinden unterstützte Lehrer abgeordnet wurden, nicht in Betracht fallen. In der Regel geht die Besucherzahl wohl nicht über 120—160. Die kantonale Lehrerkonferenz, diese „Generalversammlung“, vereinigt also etwa 1/4—1/3 der Lehrerschaft, in den günstigsten Ausnahmefällen noch nicht einmal die Hälfte. Bei den Verhandlungen (etwa von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, mit Eröffnungsrede und manchmal auffallend langer Mittagspause) kommen zuerst die wissenschaftlichen Referate zur Besprechung, die den Hauptteil der Zeit in Anspruch nehmen; die eigentlichen Vereinsgeschäfte gelangen meist am Schluss zur Erörterung, wenn manchmal schon ein grosser Teil der Besucher hat abreisen müssen. Bei nur 120 Teilnehmern kommen in der kurzen Zeit wenige zum Wort und müssen sich bescheidener Weise sehr kurz fassen. Dass die Behandlung der Gegenstände überhaupt und ganz besonders gegen den Schluss zu eine sehr oberflächliche sein *muss*, liegt auf der Hand. So kann es denn auch geschehen, dass zwei kurz aufeinanderfolgende „Generalversammlungen“ in derselben Sache zu ganz *verschiedenen* Resultaten kommen. Die Versammlung in Thusis stürzte im Frühling 1900 den Herbstbeschluss der Reichenauer Konferenz, trotzdem die alleroberste Region des Erziehungswesens dort (wie neuerdings auch in Davos) wenig „ermunternd“ auf die Lehrerschaft einwirkte. — Holen wir uns noch genauern Aufschluss aus den *Abstimmungszahlen* dieser „Generalversammlung.“ Die letzte kantonale Konferenz in Davos (für den Besuch wohl *sehr* günstig gelegen), Herbst 1900, fasste ihren ersten Beschluss mit 63 gegen 4, also **67**, ihren zweiten mit *31* gegen *24*, also **55** Stimmen. Von den 480 Lehrern gaben also an der letzten „Generalversammlung“ 67 bezw. 55 ihre Stimme ab! (Neue Bdn. Ztg. Nr. 278). Und so gewonnene Resultate kommen nun an die Behörden als — Beschlüsse des Lehrervereins offenbar; denn es führt für diesen jetzt kein anderer Weg nach Küssnacht, als durch diese hohle — Generalversammlung! Ist *das* vielleicht demokratisch, Hr. -x-?

Aber wenn nun die Bahnen kommen! Ja dann! Fassen wir die Verhältnisse auch nach dem Bahnbau ins Auge, so können noch immer die Lehrer verhältnismässig weniger Talschaften an einem Tage zur Konferenz reisen und zurückkehren. Sehr viele brauchen noch immer einen bis zwei Tage zur Reise und einen zu den Verhandlungen. Das ist nach der Ansicht des Hrn. -x- dem Bündner Lehrer „leicht möglich.“ Ich denke aber, es fallen für den die Kosten doch sehr in Betracht, wenn auch die jüngste Gehaltserhöhung sogar etwas grösser ausgefallen ist, als man manchenorts erwartete! Hr. -x- ist allerdings „zuvorkommend“ und will den entfernteren eine Stimme einräumen in den Umfragen. Aber die „Stimme“ zählt ja nirgends, Hr. -x-! Nun, da kann man ja *diesen* Kreiskonferenzen die Abordnung *eines* Delegirten durch Beiträge ermöglichen! (*Alle* entfernt wohnenden Konferenzmitglieder zu unterstützen, ginge doch wohl nicht; oder fragen Sie einmal beim tit. Erziehungsdepartement! Sie schlagen das aber, glaube ich, in der betreffenden unklaren Stelle Ihres Artikels auch nicht vor.) *Ein* Delegirter, *eine* Stimme, während in der Umgebung *alle* teilnehmen können, das ist wohl genug für derlei minderwertige Konferenzen, die nicht einmal in der Nähe der Hauptstadt oder einer Bahnlinie wohnen! Wir danken für *die* Gerechtigkeit, Hr. -x-.

Das sind die „Abstimmungsverhältnisse“ im B. L.-V., wie wir sie heute haben und mit wenig Unterschied auch nach dem Bahnbau haben werden, wenn wir nicht — reformiren. Halten wir dagegen die von Pfarrer Pünchèra und der Münsterthaler Konferenz vorgeschlagene Delegirtenversammlung. Diese sichert doch wenigstens jeder Lehrerkonferenz eine durchaus *gerechte* Stellung im Lehrerverein und Vertretung bei wichtigen Vereinsbeschlüssen zu. Sie wäre ein Institut, das den B. L.-V., den man in seiner Gesamtheit zu einer grossen „Tagung“ nun einmal nicht zusammenbringen *kann, wirklich* repräsentirte, nicht nur dem Namen nach. Dass den 40 Delegirten der Besuch der Versammlungen leichter oder leichter zu machen wäre, dass die Verhandlungszeit ausgedehnt werden könnte, die Verhandlungen also gründlicher würden, wollen wir nur andeuten. Dass bei der Einrichtung auch wirklich der Wille der Lehrerschaft, der Vereinswille, zum Ausdruck käme, nicht nur der eines kleinern Teils der Mitglieder, ist auch zu verstehen. Und wäre die Lehrerschaft mit ihren „Geschickten“ nicht einverstanden, liessen sie sich irgendwie „überrumpeln“ oder „herumkriegen“, so hätten wir ja die *Urabstimmung,* wo jedes Vereinsmitglied nicht nur *reden,* sondern auch *seine Stimme abgeben* könnte. *Die* wäre demokratisch, denk ich; aber vielleicht sonst nicht bequem? Ich meine übrigens, man hat Delegirten-Versammlungen und Urabstimmung auch anderswo. Oder regt Hr. -x- nächstens vielleicht an Stelle unserer Abordnungen in die Räte — *kantonale und eidgenössische „Generalversammlungen“* an? Die D. V. wäre aber zu winzig, zu klein. Sauerteig, elendiglicher! In der Tat — erbärmlich, nur vor 40 „Geschickten“ eine wohlstudirte Rede halten zu müssen, statt vor einer 200köpfigen Versammlung glänzen und sich und seine „Verdienste“ bewundern lassen zu können! Wir wollen übrigens die kantonale

*) Die erste Antwort auf den -x-Artikel ist irriger Weise mit y statt mit p gezeichnet. Die Red.

Lehrerkonferenz zur Besprechung wissenschaftlicher Fragen, meinetwegen auch für ganz grosse Reden, gern beibehalten. Als freie Versammlung, die sich nicht als B. L.-V. aufspielt und sich nicht anmasst, dessen Geschäfte durchzuhasten, mag sie uns wohl gefallen. Sie mag dann selber sehen, ob sie weiter „serbelt“, oder ob aus ihr einst noch etwas „wird“. Aber die grosse Versammlung, die so unendliche Anregung, Belehrung und Begeisterung hinein *giesst* in die Herzen der Bündner Lehrer, ist in *Vereinsgeschäften* ein oberflächlich Ding und als „Generalversammlung“ eine durchaus ungerechte Einrichtung. Und jene Begeisterung, Belehrung und Anregung schöpft man meist weniger aus der *Diskussion* als aus den gedruckten Referaten, die selbst die Landlehrer mit ihrem engen Geist in allen Winkeln verstehen! Es stünde wahrlich *traurig* um uns Bündner Lehrer, wenn wir nichts anderes und nichts besseres hätten, unsern Horizont zu erweitern, als die Diskussionen unserer kantonalen Konferenz.

Und die Solidarität unter den Bündner Lehrern? Ist doch ein bischen erwacht, Hr. -x-, wenigstens auf dem Lande; wir warten nur noch auf die Hauptstadt! Aber sie ist nicht geweckt worden durch die „Generalversammlungen“! Und auch nicht durch die Zweifler und Nörgler an jeder Anregung, die zwar immer jedes als erstrebenswertes Ding anerkennen, aber gleich hinterher alles bemängeln, warnen und „propheteln“, die Tätigkeit und Energie in Vereinssachen lahm legend! Und auch nicht durch die, so da meinen, um eine gute Anregung zu machen, müsse man im Lande wirken. Die studirenden Lehrer in Bern, denen wir in der Frage den Anstoss und einen guten Grundgedanken anrechnen, werden über die „gnädige Weitherzigkeit“ und das „Durchschlüpfenlassen“ ihrer Vorschläge von Seite unseres Vereinsvorstandes gewiss höchlich erfreut und ergötzt sein, es aber in Zukunft vielleicht bleiben lassen, uns dankbaren Bündnerlehrern ihre Ideen aufdrängen zu wollen.

Hr. -x- und mit ihm auch unser Vorstand scheinen vollständig verliebt in den § 8 unserer alten Statuten! Ich meine, es wäre wahrhaftig nicht nötig, dass Gesuche und Anregungen einer ganzen Lehrerkonferenz erst vom Vorstand *überprüft* werden müssten. Die bündnerische Lehrerschaft — auch auf dem Lande — dürfte sich schon eines geniessbaren Gedankens fähig halten, ohne ihn erst durch die obligate vorstandliche Brühe würzen lassen zu müssen. Unter der Lehrerschaft hat dieser Bevormundungsartikel wenig Freunde; man hört ihn landauf, landab wenig preisen. Hie und da scheint selbst der Vorstand seinen immensen Wert nicht mehr ganz zu würdigen. Als dieses Jahr die *Münsterthaler* Konferenz Ausschreibung des Entwurfs Pünchèra verlangte, da hätte sich der Vorstand mit der Konferenz *nach § 8* über die Frage verständigen sollen. Das hat er *nicht* gethan, mit keinem Wort. Da hat er wohl den zweiten Teil des vielgeliebten Paragraphen „übersehen“? Oder *hat* mitunter nur der erste Teil der statutarischen Bestimmung Geltung? Der § 8 verursacht auch manchmal kleine Reibungen zwischen Vorstand und Konferenzen. Als man letztes Jahr — es waren wieder die bösen Münsterthaler — einen höhern Satz für die Gehaltsaufbesserung verlangte, der dann auch mit rund 8000 gegen 2000 Stimmen vom Volke angenommen wurde (sogar das Münsterthal hat mit grosser Mehrheit ja gesagt, Hr. -x-), da bedürfte es wirklich „störrischer Rechthaberei“, um das Verlangen vor die Lehrerschaft zu bringen! Wünschte der Hr. -x- vielleicht, jener unverantwortliche Starrsinn wäre damals „rechtzeitig bekämpft und in Schranken gehalten“ worden?

Recht schlau und für die Leser der S. L.-Z. gut berechnet beleuchtet Hr. -x- unsere Forderung eines „neuen“ Vereinsorganes. „Kennen denn diese Herren die S. L.-Z. nicht, auch nicht den S. L.-V.“, ruft er pathetisch aus und erzählt dann davon, wie der S. L.-V. auch einer bündnerischen Waise noch unlängst eine grössere Unterstützung zukommen liess, und wie auch bündnerische Konferenzen (wie Chur, Herrschaft, Inn etc.) laufende Beiträge an den Verein spenden. O ja, Hr. -x-, wir kennen den S. L.-V. und die S. L.-Z. und wissen deren Wert und Wirken zu beurteilen und zu schätzen. Wir zollen auch den Konferenzen, die unsern S. L.-V. unterstützen, rückhaltslose Anerkennung, könnten dies vielleicht noch freudiger tun, wenn ihre Verdienste etwas weniger an die grosse Glocke gehängt würden. Wir wollen mit einem „neuen“ Vereinsorgan auch niemand vom S. L.-V. und der S. L.-Z. abziehen, o nein! Wir begrüssten es im Gegenteil aufrichtig, wenn deren Abonnentenzahl in Bünden rapid zunähme, und würden uns, sobald sie einmal etwas mehr als 96 (vielleicht etwa den grössern Teil der Bündner Lehrer) Leser im Kanton hätte, gern einen kleinen Raum für eine gelegentliche speziell bündnerische Verhältnisse berührende Einsendungen erbitten. Dass neben dem S. L.-V. und der S. L.-Z. nun gerade in der ganzen Schweiz nichts anderes bestehen dürfe, das glauben wir freilich nicht.

Warum Hr. -x- erst *heute* gegen das „neue“ Organ des B. L.-V. wettert? Hatten wir denn bis heute keins? Ich denke *ja:* den „Jahresbericht“. Hr. -x- hätte also Zeit gehabt, schon seit Jahren seinen Unmut über das Verbrechen Luft zu machen! Der Vorschlag unserer Konferenz ist ja deutlich so zu verstehen, dass wir an *Stelle des Jahresberichtes* ein Vereinsorgan haben möchten, *kein neues,* aber eines, das nicht *einmal* im Jahr als dickleibiges Buch erschiene, sondern etwa sechsmal in zwanglosen Bogen. Wir wollen gleich beifügen, *warum.* Im jetzigen „Vereinsorgan“ kommen jeweilen nur diejenigen zu Wort, die im Sommer schon wissen, was die Vereinsleitung für den Winter zur Bearbeitung und Besprechung vorlegen wird.

Man muss also schon bedenklich nahe am Vorstandstische sitzen, wenn da einem vergönnt und möglich sein soll, in einer drängenden Frage seine Meinung zu sagen. Im Herbst erscheint der Bericht fix und fertig mit dem Arbeitsprogramm für den Winter, und wer dazu nun einige Bemerkungen zu machen wagte, der muss entweder extra zur sog. „Generalversammlung“ reisen und kann sie dort dann vor 1/4 oder vielleicht auch nur vor 1/8 der Lehrerschaft anbringen, *wenn die Zeit reicht,* heisst das! Oder — er muss dann ein besonderes Rundschreiben ertrotzen! Das ist allerdings nicht nach unserm Geschmack, ist weder demokratisch, noch sehr anregend, noch begeisternd! Da zögen wir die andere Erscheinungsform des Organes eben doch vor! Wir begreifen auch nicht recht, dass wir da Gegner haben können. Möchten sie uns die Gelegenheit nicht geben, manchmal in kurzen Worten zu einer Sache unsere Ansicht zu sagen? Fürchten sie „schwere Übergriffe und Schädigung“ durch uns „Unberufene“ und „Ungeschickte“? Sie mögen sich doch beruhigen. Wir wollen artig sein!

Das hätte ich zu den drei von Hrn. -x- angezogenen Punkten unseres Vorschlages — zur Sache selbst — zu sagen. Zu seinen Schlussbemerkungen muss ich mir noch zwei Worte erlauben: Sie empfehlen der bündnerischen Lehrerschaft Bekämpfung kleinlicher Privat-Interessen! Sie sind ja ein Meister in der Verdächtigungskunst! Ich muss bitten, Hr. -x-: Wo und wann und bei wem haben Sie in dieser Angelegenheit Verfolgung von Privatinteressen bemerkt?

Es ist diese Andeutung denn doch eine Beleidigung, die ein Mann weder dem ganzen Stande, noch einzelnen Gliedern desselben grundlos, so leichthin im Vorbeigehen ins Gesicht wirft. Wir Münsterthaler erkennen Ihnen, wie jedem andern gern das Recht zu, unsere Ansichten zu kritisiren: Legen Sie immer los! Aber unsere *gute Absicht* in Zweifel zu ziehen — wenn Sie das mit jener Bemerkung in irgend einer Weise tun wollten — *das* müssten wir uns des entschiedensten verbitten. *Die* lassen wir uns von niemand besudeln. — Ebenso — unnobel, um nicht einen stärkern Ausdruck zu gebrauchen, ist Ihre folgende „Ermahnung“ an die bündnerische Lehrerschaft, sie möge sich an tüchtige, solide Arbeit halten. Als ob der Bündner Lehrer nun plötzlich, sobald er in einer Sache nicht Ihrer Ansicht ist, seine Pflicht vernachlässige und nichts anderes mehr täte — als Phrasen dreschen. Als ob die ganze bündnerische Lehrerschaft von Ihnen getreue Pflichterfüllung lernen müsste! Grazie, signore! Wir müssen Ihnen ohne alle Umschweife sagen, Hr. -x-: Wir dürfen unsere Arbeit getrost neben die Ihrige stellen und sie sehen lassen. Die gesamte bündnerische Lehrerschaft wird Ihnen für den anzüglichen Passus, den sie da in ein vielgelesenes Blatt werfen — sehr verbunden sein! z.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Eidberg-Seen, Zulage von 200 auf 300 Fr. — Hermikon 100 Fr.

— *Schulhausweihe.* Oberdorf (Baselland) 27. Juni.

— *XVI. Bildungskurs für Knabenhandarbeit in Glarus.* Die Anmeldungsfrist ist bis Ende Mai verlängert worden. Anfangs Juni findet die Organisation der Kurse statt. Nachherige Anmeldungen anzunehmen, hält sich die Leitung nicht verpflichtet. Darum sofortige Anmeldung, wer teilnehmen will.

— *Lehrerwahlen:* Basel, untere Realschule: Hr. Aug. Frei, Sekundarlehrer in Töss. Rheinfelden: Hr. Alfr. Böni von Möhlin.

— *-i-* Die Schulgemeinde *Mollis* beschloss einstimmig die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in der Sekundarschule.

— *Vergabungen zu Bildungszwecken.* Zur Erinnerung an den in Philadelphia verstorbenen Hrn. Th. Goldschmid von Winterthur u. a. (von 150,000 Fr.): Ferienkolonien Zürich und Winterthur 7000, Anstalt Regensberg 4000, Anstalt für Epileptische 6000, Kinderkrippen Zürich und Winterthur 4000, Kindergärten u. Kinderhorte Zürich und Winterthur 7000, Sonnenbühl 5000, Friedheim 2500, Freienstein 2500, Blindenanstalt Zürich 5000, Kommission für verwahrloste Kinder Zürich 2000, Kinderpflege Unterstrass 1000, Pestalozzigesellschaft Zürich 3000, Kellersche Anstalt Hottingen 2000, Taubstummenanstalt Wilhelmsdorf 3000, Marthahaus und Töchterheim Schipfe 2000, Bibliothekfonds Winterthur 5000, Pestalozzihaus Bezirk Winterthur 2000, Stipendienfonds Winterth. 5000, Heilanstalt Aegeri 3000 Fr. — Herr Näf-Walter zu einem Schulhaus in Perlen (Luzern) 5000 Fr.

— *Wetterprognose* pro Juni 1901. Die Leser werden um Aufzeichnung und Vergleichung dieser Prognose ersucht!

Durch die Strahlen der Planetenatmosphären wird die Sonne erregt und über M.-Europa Depressionen hervorgerufen werden: Vom 3., vom 18., vom 27. Juni an. Ursache für 3.: Merkur-Saturn mit Venus-Planetoïden 139 und 242. Ursache für 18.: Merkur-Uranus mit Venus-Pallas. Ursache für 27.: Merkur-Saturn mit Venus-Planetoïden 139 und 242. *C. Marti*, Sek.-Lehrer.

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, **Stäfa** (Zürich)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar:** Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert. (O F 6768) [O V 204]

Besser und beliebter als alle Nachahmungen sind **Maggis 3 Spezialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte empfehlen sich durch hervorragende Qualität und Billigkeit. Stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.
[O V 350]

Restaurant „Schmiedstube"
St. Gallen.
Grosse Lokalitäten. Schöner, schattiger Garten. Feines Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Schulen, Vereinen, Gesellschaften empfiehlt sich bestens. [O V 355]
(H 1668 G)
J. Morf.

RIGI-schönstes Reiseziel

Tarif für Arth-Goldau nach und von	(OV 347) [OF 7342]	Gesellschaften u. Mittelschulen 16 bis 30	31 bis 60	61 bis 90	über 90	8 bis 30	31 bis 60	61 bis 90	über 90
Rigi-Klösterli	Bergfahrt	2.40	2.30	2.20	2.05	1.60	1.45	1.35	1.20
	Talfahrt	1.95	1.80	1.70	1.60	1.20	1.10	1.00	0.85
	Retourf.	3.40	3.20	3.00	2.85	2.20	2.00	1.80	1.65
Wölfertschen-First	Bergfahrt	2.80	2.70	2.55	2.40	1.85	1.70	1.55	1.40
	Talfahrt	2.25	2.10	2.00	1.85	1.40	1.30	1.15	1.00
	Retourf.	3.95	3.75	3.50	3.30	2.55	2.35	2.10	1.90
Rigi-Staffel	Bergfahrt	3.20	3.05	2.90	2.75	2.10	1.95	1.80	1.60
	Talfahrt	2.60	2.40	2.25	2.10	1.60	1.45	1.30	1.15
	Retourf.	4.50	4.25	4.00	3.80	2.90	2.65	2.40	2.20
Rigi-Kulm	Bergfahrt	3.60	3.45	3.25	3.10	2.35	2.20	2.00	1.80
	Talfahrt	2.90	2.70	2.55	2.35	1.80	1.65	1.45	1.30
	Retourf.	5.05	4.80	4.50	4.30	3.25	3.00	2.70	2.45

Direktion der Arth-Rigi-Bahn.

Einsiedeln.
Gasthof z. **Storchen.**
billige Preise — Saal für 100 Personen — Neu umgebaut.
Hochachtend empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft
[O V 343] **Cl. Frei,** Redaktor der „Pädag. Blätter".

Hotel Schloss Laufen
am Rheinfall
empfiehlt sich den Herren Lehrern als Haltestelle bei Ausflügen mit der Schuljugend.
Die Preise werden so niedrig wie irgend möglich gehalten. Speisen und Getränke stets Prima. [O V 278]

Stans. **Hôtel & Pension Stanserhof,** best eingerichtetes Haus mit Café-Restaurant und Garten vis-à-vis der Stanserhornbahn, Tramhaltstelle, sowie Haltstelle der Engelbergbahn mit Billetverkauf im Hause.
Bestens empfiehlt sich (K 902 L) [O V 289] **Fr. Flueler-Hess.**

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.
Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. — Eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Gute Küche und reelle Getränke.
(O F 7247) [O V 323] **David Stalder,** Besitzer.

Goldau Hotel Rössli Goldau
mit Gartenwirtschaft.
Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.
Billigste Preise bei guter Bedienung.
Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.
[O V 280] **C. Simon.**

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.
Hotel Bad Pfäfers.
1 Stunde von Ragaz.
Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M., am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**
Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche.** — Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge. [O V 346] (H 1087 Ch)
Eröffnung Ende Mai.
Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.
Grosse Speisesäle.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht.
Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.
Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion. **K. Riester.**
Wagen am Bahnhof Ragaz.

Glarus
Gasthof zu den „Drei Eidgenossen"
Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 318]
Es empfiehlt sich höflichst **J. Tschudy.**

Restaurant zum Schützenhaus
Schaffhausen. [O V 325]
Nächst dem Festplatz der Centenarfeier. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telephon. Vom 1. Juli an Tramstation. Grosse schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.)
Höflichst empfiehlt sich **Frau Wanner.**

Hotel Drusberg
Pensionspreis 3 bis 4 Fr.
Bei vier Mahlzeiten Zimmer frei. Grosser Speisesaal für Schulen.
Unteriberg, bei ebener Strasse nur zwei Stunden von Einsiedeln entfernt, wird mit Fuhrwerk in 1½ Stunden erreicht.
Telephon. [V 225 O]

Rigi-Staffel
Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm
Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:
Schüler- und Gesellschaften-Preise: [O V 330]

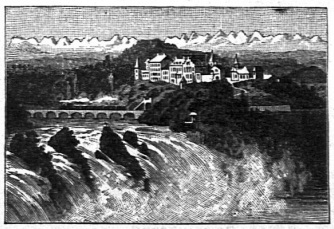
Logis per Person...	Fr. 1.50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot, per Person	„ 1.—
Bestens empfiehlt sich Total:	Fr. 4.25

Telephon. **X. Felchlin.**

Stachelberg (Kant. Glarus)
am Ausgang der Klausenstrasse.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche. [O V 332]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 291 „Helvetia" en détail 10 Cts.
„ 180 „Dessin" „ „ 15 „
„ 106 „Allers" „ „ 20 „
[O V 510]



Der Rheinfall Neuhausen.

Station der Schweiz. Nordostbahn.

1/2 Stunde von Schaffhausen.

Der allerschönste Ausflugsort der Ostschweiz.

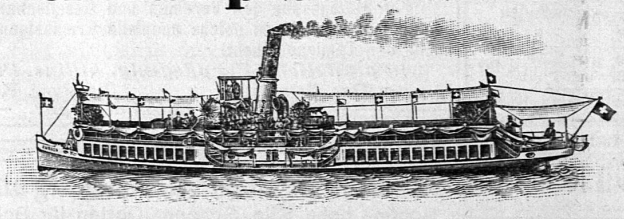
In der Reisesaison [O. V. 296]
jeden Abend grossartige Beleuchtung des Rheinfalls.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sladeczek, A., Die Berechnung der Flächen und Körper. Erklärungen, Regeln, Formeln, Beispiel- und Übungsaufgaben. Für die Hand der Schüler. 8⁰. (VIII u. 72 S.) 60 Pf.; kartonirt in Halbleinwand 70 Pf.

Das Büchlein hat zunächst den Zweck, den Schülern die Übersicht, Festhaltung und Anwendung der Ergebnisse des Unterrichts in der rechnenden Elementargeometrie zu erleichtern. Es stellt sich dar nicht als ein Lehrbuch, sondern nur als ein Wiederholungsbüchlein, um sich die Früchte des in der Schule genossenen geometrischen Rechenunterrichts fürs praktische Leben zu sichern. [O V 358]

Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.



Für Schulfahrten auf dem Zürichsee

empfehlen wir unsere

Dampfboote, 40—350 Personen fassend.

Billigste Bedienung. *Fahrpläne gratis.*

Jede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Verwaltung der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.

[OV 363] **Bureau Goethestrasse 20, Stadelhoferplatz.**

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),
empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.
franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet **auf Verlangen** an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

[O V 265]

Die Zeichnenpapiere
(O F 7024) von [O V 270]
Gebrüder Huber
Winterthur

sind von **hervorragend schöner, guter** und **preiswürdiger** Qualität.

Erhältlich durch alle Papierhandlungen.

Verlangen Sie gütigst Muster!

Rettigschulbank.

Die in den letzten Jahren vom Stadtmagistrat München erbauten Schulhäuser wurden sämtlich mit **Rettigbänken** ausgerüstet und zwar (OF 7237) [OV 339]

Stielerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Weilerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Haimhauserstrasse	Knabenbänke 584	Mädchenbänke 168
Guldeinstrasse	Knabenbänke 510	Mädchenbänke 240
Am Kirchstein	Knabenbänke 377	Mädchenbänke 369
Dom Pedroplatz	Knabenbänke 390	Mädchenbänke 390
	zusammen	4756 Stück
Nürnberg	„	4000 „

Billwiller & Kradolfer, Zürich.

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL

Telephon. American. Selbstholler. Beste Schutzvorrichtung für eine und mehrere Landkarten. Haftographeur artikel etc.

Neu! Wandtafel ohne Ende [O V 187]

No 4061 Prima Alabaster und farbige Kreide Bundesgummi, Pestalozzi-Stifte, Kijofuil- u. Reissfeder

Ganze Schulausstattungen

Modelle anatomischer Präparate essbarer und giftiger Pilze.

Catalog gratis und franco

Schwarze Schulte u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff u. Schwarzer Wandtafelfirniss u. Schwarzer Wandtafelfirniss

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den Tit. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. (H1278Lz) [OV354]
Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier, ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis von 3 Fr. an.** Es empfiehlt sich
Anton Walker, zum Schwanen, **Altdorf.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 6. **Juni** **1901.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Bach, Brüggemann, Decker, Dorenwell, Fabre, Golling, Hahn, Hauser, Helmolt, Huberti, Jost et Cahen, Launhardt, Lintz, Lohoff, Lutz, Kläbe, Klompers, Kuoni, Meyer, Mülder, Odenthal, Reukauf, Ricquier, Rüde, Runge, Sattler, Sauer, Schliz, Sensine, Stöckhardt, Tottmann, Ufer, Vietzke, Vintéjoux, Wiese, Weisshaupt, Wolf, Zuck. — Alpine Majestäten. Päd. Jahrbuch.

Neue Bücher.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen von Dr. *F. Bützberger*. 2. Aufl. Zürich 1901. Orell Füssli. 62 S. mit 27 Fig., geb. 2 Fr.

Die Zürcher Mundart in J. M. Usteris Dialektgedichten von Dr. *P. Suter*. Zürich 1901. Zürcher & Furrer. 140 S., br.

Sammlung Göschen. Das öffentliche Unterrichtswesen Deutschlands in der Gegenwart von Dr. *P. Stötzner*. Leipzig 1901. J. Göschen. 168 S., geb. Fr. 1. 15.

William Morris. Eine Studie von *Eug. Frey*. Programm-Beilage der Gymn. Winterthur 1901. Geschw. Ziegler. 139 S.

Kurzes Lehrbuch der Mineralogie und Geologie. Mit besonderer Berücksichtigung Württembergs von Prof. Ludwig Baur. Stuttgart 1901. Muthsche Verl. 221 S. mit 164 Abbildungen, geb.

Anleitung zur Ausführung der vorgeschriebenen Arbeiten in Mädchenarbeitsschulen des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1901. Zollikofer'sche Buchdruckerei. 42 S. mit vielen Abbildungen und drei Tafeln.

Lehrplan für den Mädchenarbeitsunterricht an den Primarschulen des Kantons St. Gallen ib. 48 S. und drei Tafeln.

Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte für höhere Schulen und Selbstunterricht von Schulrat Dr. *Leo Smolle*. Wien 1901. Wilh. Braumüller. 151 S., geb. Fr. 2. 50.

Einführung in die Praxis der kaufmännischen Korrespondenz. Ein natürlich geordneter Lehrgang für die Hand der Schüler an kaufmännischen Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht bearbeitet in drei Heften von *E. Hesse und B. Breternitz*. I. Der Kaufmann im Detailgeschäft. Langensalza 1901. Herm. Beyer & S. 122 S.

Präparationen zu deutschen Gedichten. Nach Herbartschen Grundsätzen ausgearbeitet von *Aug. Lomberg*. I. Heft Uhland, Schwab und Kerner. Dritte vermehrte Auflage ib. 187 S. Fr. 3. 20.

Quellenbuch zur Schweizergeschichte von Dr. *W. Oechsli*. 2. Aufl. Zürich. F. Schulthess. Lieferung 3.

Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Herausgegeben von W. Rein. Bd. V, 1. u. 2. Bd. VI., 1. und 2. Bd. VII. 1 und 2 je Fr. 10. Langensalza, H. Beyer u. Sohn.

Bibliothek pädagogischer Klassiker. Herausgegeben von *Fr. Mann*. Bd. 33. *Joh. Amos Comenius.* Informatorium der Mutter Schul. Neu herausgegeben von Dr. *Th. Lion*. ib. 64 S. Fr. 1. 60.

Bd. 36, 37 und 38. *Adolf Diesterweg.* Darstellung seines Lebens und seiner Lehre und Auswahl seiner Schriften von von Dr. *E. v. Sallwürck*. ib. 498, 435 u. 315 S. zu Fr. 4. 70 und 4 Fr.

Bd. 18 u. 39: *Berthold Sigismund.* Ausgewählte Schriften mit Biographien und Anmerkungen von Dr. *E. von Sallwürk*. 314 u. 496 S. 4 und 6 Fr. ib.

Giordano Bruno. Der Dichter, Philosoph und Märtyrer der Geistesfreiheit. Seine Lebensschicksale und seine Bedeutung von Dr. *C. Schieler*. Frankfurt a. M. 1901. Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. 64 S. Mit 13 Bild. 1 Fr.

Die Gottesherrschaft als welterneuerndes Lebensprinzip. Ein Wort an Vertreter von Volk, Staat, Kirche, Schule und Bildung von *L. Reinhardt*. V. D. N. München. Ernst Reinhardt. 100 S. Fr. 1. 35.

Das Keulenschwingen. Ein Handbuch für Lehrende und Lernende in Vereinen und Schulen von *Th. Wohlrath* und *Fr. Jakob*. Wien 1901. A. Pichlers Wwe. u. S. 108 S. mit 34 Figuren. Fr. 1. 35.

Zehn Turnreigen. Tanz-, Lieder-, Stab-, Fahnen- und Keulenreigen von *Th. Wohlrath*. 64 S. mit 41 Abb. ib. 80 Rp.

Grundriss der Planimetrie und Stereometrie nebst Übungsaufgaben von M. Zwicky. 2. Teil, Stereometrie. 2. Aufl. Bern 1901. 67 S., krt. Fr. 1. 50.

Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie, nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch für Mittelschulen von *J. Rüefli*. 5. Aufl. Bern 1901. Schmid & Franke. 84 S. mit 100 Fig. 90 Rp. (Kanton Bern 70 Rp.)

Englische Konversationsgrammatik zum Schul- und Privatgebrauch von Dr. *Th. Gaspey-Runge*. I. 33. Aufl. Heidelberg 1901. Jul. Groos. 210 S., geb. Fr. 4. 80.

Der Selbstmord im kindlichen Lebensalter von Dr. *A. Baer*. Leipzig 1901. G. Thieme. 84 S. Fr. 2. 70.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn von Dr. *J. W. Nagl* und *J. Zeidler*. Wien 1901. Karl Fromme. Schlussbd. 1 Lief. 48 S. Fr. 1. 35.

Neues Orgelbuch, enthaltend 170 Orgelkompositionen, worunter 100 Originalstücke von 41 Komponisten der Jetztzeit, herausgegeben von *Fr. X. Klotzbücher*. Ravensburg. Dorn'sche Buchhandlung.

Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten von Dr. *O. Gotthilf*. 2. Aufl. Leipzig. A. Wehner. 103 S. Fr. 1. 60.

Naturlehre für höhere Mädchenschulen, Lehrerinnenseminarien von *K. Meyer*. Leipzig 1901. G. Freytag. 220 S. mit 286 Abbildungen. 3 Fr. P.

Vorbereitungen auf den tierkundlichen Unterricht. Für Lehrer und Seminaristen von *Wilh. Laukmann*. Meissen 1901. H. W. Schimpert. 112 S. Fr. 1. 12.

Der richtige Fall. Ein Hilfs- und Übungsbuch zum sichern Gebrauch der regirenden Wörter von *A. Göttsch*. Flensburg, A. Westphalen. 56 S. 50 Rp.

Schule und Pädagogik.

Kläbe, K. *Anleitung zur Abfassung von Schüler-Charakteristiken.* Leipzig. K. Merseburger. 50 Rp.

In der Hülfsschule für Schwachbegabte ist eine genaue Untersuchung der Zöglinge eine Notwendigkeit. Deren Ergebnisse festzuhalten, die weitern Beobachtungen über die Entwicklung des Schülers nach geistiger und moralischer Richtung hin einzutragen, dazu bietet der Verfasser hier ein, wie uns scheint, gut eingerichtetes Formular nebst kurzer Anleitung. In einem weitern Schriftchen desselben Verlags (30 Rp.): „Was haben wir erreicht und was erstreben wir?“ stellen A. Grothe und K. Kläbe die Erfolge und Wünsche auf dem Gebiete der Hülfsklassen in der Stadt Halle a. d. S. dar. Beide Schriftchen werden die Lehrer unserer Spezialklassen interessiren.

Ufer, Chr. *Die Entwicklung der Kindesseele* von *Gabr. Compayré*. Nach der zweiten Aufl. übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Altenburg. 1900. 450 S. Fr. 10. 80.

Unter den zahlreichen Schriften über Kinderpsychologie nimmt das von der französ. Akademie gekrönte Werk: „Evolution intellectuelle et morale“ einen ersten Rang ein. Mit der deutschen Ausgabe derselben eröffnen Verlag und Herausgeber die *Internationale Bibliothek für Pädagogik* und deren Hülfswissenschaften, für deren Bearbeitung Rektor Ufer mit Compayré (Lyon), Rein (Jena), J. M. Vold (Christiania), N. M. Butler (N.-York) u. a. Gelehrten in Verbindung getreten ist. Dass auch auf dem Gebiet der Pädagogik ein Austausch der Ideen und Forschungsergebnisse erfolge, ist nur wünschenswert, und so lange die Sprachstudien an Seminarien nicht grössere Ausdehnung haben, sind Übersetzung sehr wohl am Platz. Ufers Buch liest sich leicht und fliessend, und der Übersetzer hat noch manche wertvolle Anmerkung hinzugefügt; die Gabe leichter Kombination, grosser Belesenheit und feiner Darstellungskunst des Originals lässt sich durch das ganze Werk erkennen. Nicht die Entwicklung eines Kindes macht Compayré zum Gegenstand seiner Studie; diese baut sich vielmehr auf den interessanten Beobachtungen und Arbeiten eines Tiedemann, Perez, Preyer, Sully, Binet, Marion, Darwin, Sigismund etc. etc. auf, das Wesen des Kindes überhaupt betrachtend: die ersten Formen der Tätigkeit, die Entwicklung der Sinne, die ersten Gemütsbewegungen, das

Gedächtnis vor und nach dem Sprechenlernen, die Formen der Phantasie, Nachahmung und Neugier, Urteilen und Schliessen, wie das Kind sprechen lernt, die Entwicklung des sittlichen Gefühls, die übeln und guten Eigenschaften des Kindes, Geistesstörungen im Kindesalter, das Ichgefühl und die Persönlichkeit, das sind die wichtigsten Überschriften der 16 Abhandlungen, die das Buch umfasst, dessen Studium als eine vorzügliche Einführung in die Psychologie überhaupt zu empfehlen ist. Lehrer und Lehrerinnen lernen daraus viel zum Verständnis des Kindeslebens — und gerade darum, weil das Buch nicht spekulativ-theoretisch, sondern empirisch aufgebaut und sehr klar geschrieben ist.

Pädagogisches Jahrbuch 1900. Herausgegeben von der Wiener Pädagogischen Gesellschaft, redigirt von *Anton Zens.* Wien, 1901, Manzscher Verlag. 216 S.

Zum 23. Mal erscheint dieses Jahrbuch als Zeugnis, dass die „der pädagonischen Strebsamkeit nichts weniger als günstigen Verhältnisse das pädagogische Leben und Streben in Österreich nicht zu unterdrücken vermocht haben.“ Und wieder eine Reihe inhaltsreicher Aufsätze, Vorträge aus der herausgebenden Gesellschaft und daneben ein Bild aus dem österreichischen Lehrer-Konferenz- und Vereinsleben. Ein ehrendes Denkmal für zwei Männer, die der Geschichte der Pädagogik angehören, ist der Vortrag Zwillings: Pestalozzi-Dittes, ein Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Pädagogik im XIX. Jahrhundert. Methodisch-pädagogischer Natur sind die interessanten Arbeiten über: Konzentration des Unterrichts und konzentrische Lehrgänge (D. Simon); Revision des Normallehrplans der Volksschule (Krapfenbauer); Aufsatzübungen (S. Kuhner); J. G. Lehmann und die Schulkartographie (Kratochwil); die Aufgaben des naturgeschichtlichen Unterrichts (Frank); und das Zeichnen nach der Natur (mit zwei Tafeln und zehn Abb.) von A. Künzfeld. Sozialpädagogischer Natur ist der Aufsatz über Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder von S. Kraus. Während die Referate ausführliche Wertung von pädagogischen Werken bedeuten, so umfasst der Anhang, wie üblich, eine Zusammenstellung der Thesen zu pädagogischen Themen sowie eine Übersicht des Lehrervereinswesens und der schulpolitischen Fakta des Jahres 1900. Wir empfehlen das Jahrbuch neuerdings, besonders den Konferenzbibliotheken.

Deutsche Sprache.

Kuoni, J. *Was schreiben wir heute?* Stilproben für die oberen Primarklassen. Drittes Bändchen. St. Gallen, 1901, Fehrsche Buchhandlung. 191 S.

Das dritte Bändchen dieser Sammlung enthält ausschliesslich Briefe, auch wenn die Anfangs- und Endformeln nicht immer mitgegeben sind. In den 290 Beispielen findet sich reicher Stoff, vom einfachen Billet bis zur gemütvollen Schilderung und Erzählung und durch geschäftliche Mitteilungen hindurch bis zum knappen Telegramm. Für den Lehrer anregend zu ähnlicher Behandlung ist die Verwendung der täglichsten Erscheinungen im Schul- und Kinderleben und die Bearbeitung zusammenhängender Stoffe. Ton und Stil der Arbeiten sind kindlich einfach; frei von Geziertheit und Wichtigtuerei. Die Briefe entsprechen den obersten Primarschulklassen sowie der Sekundarschule; die Geschäftsbriefe sind in der Fortbildungsschule entstanden; sie können ganz gut in den genannten Stufen verwendet werden. Mancher junge Lehrer wird in diesem Büchlein eine Wegleitung finden; ihr Schritt um Schritt zu folgen, wird ihm die Menge der Beispiele verbieten. In der Anregung liegt die Hauptsache.

Mülder, J. G. *Sprache und Übungsstoff aus der deutschen Kulturgeschichte.* Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior). 162 S. Fr. 1. 60.

Dass die sprachlichen Übungen in engster Verbindung mit dem Sachunterrichte stehen müssen, wird man dem Verfasser heute wohl kaum mehr bestreiten wollen; etwas anderes ist es freilich, wenn ein einzelnes Realfach herausgegriffen wird, an das sich alle mündlichen und schriftlichen Sprachübungen anschliessen. Dieser mit Bemerkungen zur Sprachlehre, zur Wortbildung und Wortkunde durchtränkten, mit Sperrschrift und Fettdruck auf sprachliche Umformungen hinweisenden und vom Inhalt ablenkenden Unterbrechungen verunzirten Kulturgeschichte kann wohl mancher Leser mit dem besten Willen keinen Geschmack abgewinnen, und dass dies der Weg sei, das Interesse und die Freude des Schülers an diesem Zweige des Geschichtsunterrichtes zu erhöhen, darf füglich bezweifelt werden. Dass es auch gerade die erst in neuerer Zeit zur Geltung kommende Kulturgeschichte sein muss, die derart maltraitirt wird! Wenn wir uns aber auch mit der Anlage des Buches nicht befreunden können und dasselbe als Schulbuch zurückweisen müssten, so muss doch anderseits der Fleiss, die Konsequenz und die geradezu erfinderische Gabe, realistischen Stoff der Sprachübung dienstbar zu machen, lobend anerkannt werden, und in diesem Sinne darf das Buch den Lehrern der Oberklasse, namentlich denen, die im Besitze der kulturgeschichtlichen Bilder von Lehmann sind, zum Studium empfohlen werden. *A. W.*

Dorrenwell, K. *Der deutsche Aufsatz*, ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer. Hannover, Berlin, 1900, Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior). I. Teil, 4. verbesserte Auflage, der deutsche Aufsatz in den unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten, sowie in Mittel- und Bürgerschulen. Preis geh. Fr. 4. 75. — II. Teil, 4. verbesserte und vermehrte (Doppel-) Auflage, der deutsche Aufsatz in den höheren Lehranstalten. Preis Fr. 4. 80. — III. Teil: Der deutsche Aufsatz in den höheren Lehranstalten, eine Auswahl von Musterstücken, Schulaufsätzen, Entwürfen und Aufgaben für die obern Klassen. Fr. 5. 40.

Der I. Teil bietet den Aufsatzstoff für zwei Schulstufen, die etwa unsrer Primar- und den zwei ersten Jahren des Gymnasiums oder der Sekundarschule entsprechen. In einer ersten Reihe treffen wir methodisch geordneten Erzählstoff aus dem Gebiete der Fabel, der Sage und Geschichte und des Menschen- und Tierlebens, der vielfach in den Dienst der Orthographie gestellt und zu Diktaten zugeschnitten ist. Stoffe aus der Lektüre schliessen sich an, deren inhaltliche Gliederung oder unterrichtliche Behandlung sowie deren Verwertung zu allerlei stilistischen Aufgaben dem Lehrer gezeigt wird, und in einigen Briefmustern wird auf die Abfassung des Briefes hingewiesen. Die zweite Reihe behält denselben Gang mit gesteigerten Anforderungen bei und fügt auch Stoffe aus der Naturgeschichte bei; den gleichen Gang hält auch die zweite Stufe inne, die in der Geographie noch ein weiteres Gebiet zur Lieferung passenden Aufsatzes herbeizieht, und in den menschlichen Tätigkeiten Stoff zu etwas selbständigerer Darstellung findet. Eine bald mehr bald weniger ins einzelne gehende Disposition leitet überall an, nach einem bestimmten Plane zu arbeiten.

Der II. Teil vermeidet es in der Stoffwahl ängstlich, vom Schüler eigene Produktion zu verlangen, und sieht den Zweck des Aufsatzunterrichtes dieser Stufe darin, die Schüler zu befähigen, den ihnen gebotenen Unterrichtsstoff in klarer und einfacher Sprache wiederzugeben Er greift daher nach Stoffen, „die dem Bildungskreis des Schülers am nächsten liegen, sein Gemüt ansprechen und einen sittlichen Wert an sich tragen.“ Die klassischen Erzeugnisse der Sprache, also die Schöpfungen der deutschen (sowie der klassischen) Literatur liefern den passendsten Stoff, und aus dem Gebiete der Poesie bietet der Verfasser in der Tat eine grosse Zahl von Präparationen, die dem Lehrer bei der Behandlung der Gedichte zu statten kommt, auch wenn er aus Zeitmangel von einer schriftlichen Verarbeitung absehen muss. Weitern guten Stoff liefert der Realunterricht, und zu berücksichtigen sind insbesondere auch die Stoffe, die das Leben bietet, weil deren Darstellung eine klare Auffassung von tatsächlichen Verhältnissen und Dingen erheischt. Auch in diesem Abschnitte findet der Lehrer viel Passendes, sowohl in der Skizzirung von Schilderungen, als von Abhandlungen und von Vorgängen im menschlichen Leben.

Der III. Teil, der den Aufsatzstoff für die obern Klassen höherer Schulen bietet, ist nach denselben Grundsätzen wie der II. Teil ausgearbeitet, und entnimmt den Stoff der deutschen und der altklassischen Literatur sowie weitern Lebensverhältnissen. Charakteristiken, Vergleichungen, Untersuchungen, Beurteilungen, die sich entweder auf die Privatlektüre oder auf den Literaturunterricht beziehen können, ergeben manch dankbares Thema, das vom Verfasser teils in eingehender Weise skizzirt, teils in korrekter Sprache dargestellt ist. Die Dorrenwellschen Aufsatzbücher sind treffliche Hülfsmittel zu allmäliger und ungestörter Entwicklung der Selbständigkeit des Schülers auf dem Gebiete sprachlicher Darstellung und darum empfehlenswert. *S.*

G. A. Brüggemann: *Der erste Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen.* Leipzig. Ernst Wunderlich. 1900. 39 S. 50 Rp. — *Lesebuch für das erste Schuljahr.* Nach phonetischen Grundsätzen. Geb. 80 Rp.

Wer sich für einen auf die Grundsätze der Phonetik gegründeten ersten Leseunterricht interessirt, der findet in der ersten Schrift in gedrängter Form klaren und gründlichen Aufschluss. Der Verfasser stützt sich in seinen Ausführungen auf die bahnbrechenden Phonetiker Trautmann, Sievers, Vietor etc., und regt an, deren Werke selbst zur Hand zu nehmen. Mit Recht wird getadelt, dass noch oft vom Zeichen des Lautes, also dem Buchstaben, ausgegangen werde, statt vom Laute selbst, und beim Studium der scharfen Unterschiede zwischen stimmhaften und stimmlosen Lauten, der Lautwerte überhaupt, wird sich mancher Lehrer darüber klar werden, dass er selber hie und da gegen die korrekte Aussprache sündigt. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, dass der Elementarlehrer sich, wie der Verfasser verlangt, konsequent an die von einer Konferenz von Vertretern der deutschen Schauspielkunst und solchen der phonetischen Wissenschaft geregelten deutschen Bühnenaussprache halten solle oder könne.

Das Lesebuch ist die praktische Ausführung der theoretisch aufgestellten Grundsätze, und da zeigt es sich, dass die einseitige und ausschliessliche Berücksichtigung der Phonetik schwerwiegende unterrichtliche Nachteile mit sich bringt. Ohne jede Rücksicht auf kalligraphische und orthographische Erwägungen, fast möchte man sagen, auf die menschliche Vernunft, geht es in den ersten fünf Seiten und noch weiter fort mit sinnlosen Silben, wie: isi, ese, asa, oso—iji, aja, uju eje etc., und noch auf Seite 12 findet sich der Satz: lau ra lif schon nach fir ur heim. Im zweiten Teil wird dann endlich unsere Orthographie berücksichtigt; der dritte Teil führt in die Druckschrift ein und bringt auf 64 Seiten aussergewöhnlich grossen Formats alles das, was — dem Schüler in der vierten oder fünften Klasse noch zu schaffen macht. Es liegt ein Widerspruch darin, dass der Verfasser betont, der Anfänger habe eine neue Sprache zu lernen (worin man ihm ja beipflichten wird), dann aber diese neue Sprache gleich im ersten Schuljahre in ihrem ganzen Umfange bringt, und als Zugabe noch Fremdwörter, wie: censiren, Centrum, Chemie, Chirurg, Charpie, Chloroform, Cylinder, Labyrinth, Graphit, Phosphor etc. Die Fibel schiesst weit über das Ziel hinaus, hat aber auch ihre Vorzüge: Grosse, scharfe markante Schrift und reichliches Material in Schreibschrift. Zum Studien für den Lehrer kann dieses Lesebuch empfohlen werden, nicht aber zur Einführung in die Schule. *A. W.*

Vietzke, E. *Wiederholungs- und Übungsbuch für die Behandlung poetischer Stoffe* an Präparandenanstalten, in Andeutungen und Ausführungen. Zweite Auflage, Gotha, 1899, E. F. Thienemann. 90 S. krt. Fr. 1. 90.

Das Büchlein soll in erster Linie den — wie der Verfasser sagt, durchaus verwerflichen — schriftlichen Ausarbeitungen der Präparanden und Seminaristen in der Lektüre entgegentreten, resp diese Bearbeitungen ersetzen. Es enthält also Erläuterungen von deutschen Gedichten, bestehend in Gliederungen, Charakteristiken und Formbesprechungen, und zwar alles in bündiger Art, mit Erwähnung alles Nötigen und Weglassung des Unwesentlichen. Die meisten der bekanntesten und in die Lesebücher der obern Volksschulen und der Mittelschulen aufgenommenen Gedichte sind hier behandelt; in Übereinstimmung mit dem diesem Werklein zu grunde liegenden Seminarlesebuch von Kehr und Kriebitz ist aber Schiller nur in zwei, Uhland dafür in neun Gedichten vertreten. Wertvoll sind die Lebensbeschreibungen der hervorragendsten deutschen Dichter. Als Hilfsmittel bei Präparationen wird das Büchlein, dessen Ausstattung nichts zu wünschen lässt, auch Lehrern treffliche Dienste leisten, — teilweise vielleicht gerade deshalb, weil es der Weitschweifigkeit entbehrt. *Th.*

Meyer, Joh. *Deutsches Sprachbuch* für Bürger-, Mittel- und höhere Mädchenschulen. Vierte bis sechste umg. Auflage. Hannover und Berlin, 1899, Karl Meyer (Gustav Prior). 158 S. geb. Fr. 1. 60.

„Rechtschreiben, Wort- und Satzlehre treten in innigster Verbindung mit einander auf", sagt der Verfasser des Lehrmittels im Vorwort, und diese Worte schon lassen auf die Anlage des Buches schliessen. Es wird darin vom Satze als dem Ganzen des grammatisch zu Betrachtenden ausgegangen; aus diesem werden die Satzteile gewonnen, aus den Satzteilen die Wörter, durch die sie ausgedrückt werden. Ob nun diese Methode, die Lehre von den Wortarten mit derjenigen von den Satzgliedern in den gleichen Kapiteln enge zu verbinden, auch für die Muttersprache die beste sei, erscheint mir fraglich; jedenfalls stellt sie relativ hohe Anforderungen an die Schüler. — Übrigens hat das Buch grosse Vorzüge; vor allem ist zu konstatiren, dass es eine Fülle trefflichen Übungsmaterials zu allen Gebieten der deutschen Grammatik enthält, das von den Lehrern aller Schulstufen ausgezeichnet zu verwenden ist, und dies um so mehr, als wirklich auf die praktische Seite des Sprachunterrichtes überall Rücksicht genommen ist. Lobenswert ist auch die Behandlung der Wortbildungslehre und der Rechtschreibung. Die lateinischen Benennungen der grammatischen Verhältnisse sollten aber neben den deutschen Bezeichnungen in den Überschriften stehen und nicht durchweg fehlen; der Verfasser hätte hierin auf alle Schulen, denen das Lehrmittel dienen soll, Rücksicht nehmen können. Die Ausstattung ist sehr gut. *Th.*

Fremde Sprachen.

Sensine, Henri. *Chrestomathie française du XIXe siècle (Prosateurs).* 2e édition revue et augmentée. Lausanne, Payot et Cie., 1901. VIII et 684 in-8°., fr. 5.

La fin de l'année 1897 nous avait apporté la première édition de cette chrestomathie, et en voici déjà la deuxième. La critique indiqua dans ce temps certaines lacunes à combler; ses conseils n'ont pas été donnés en vain. Plusieurs nouveaux auteurs ont été introduits, la classification a été remaniée, les notices et notes ont été souvent retouchées.

En général, l'auteur indique la source des extraits qui figurent dans son recueil, „sauf quand les ouvrages où nous avons puisé ne rentraient pas, quoique remarquables littérairement, dans la classe des livres pouvant être lus par les élèves des deux sexes." Je regrette très vivement que l'auteur ait cru pouvoir adopter cette demi-mesure. Que l'ouvrage soit purement un livre à l'usage des écoles, et alors qu'il n'y figure que des pièces dont la provenance puisse être indiquée, ou bien que l'on y admette aussi d'autres extraits, mais sans craindre d'en dire l'origine. Cela m'a frappé tout notamment pour les pages 519—21, qui sont tirées de l'introduction du Disciple de Bourget. Les quelques dix pages que comprend l'introduction de ce roman forment une des plus belles parties de l'œuvre de Bourget, mais en même temps aussi elles éveillent dans le tout jeune homme, celui auquel s'adressent ces conseils, le désir, très légitime, de lire l'étude, dont ces pages sont le prélude. Or, et en disant cela je ne prétends pas à la nouveauté, il n'y a guère de roman plus dangereux pour un jeune homme, quasi un enfant encore, que le Disciple. — Il est juste que de suivre toujours ce principe priverait un livre ad usum scholarum de plus d'un charme littéraire: mais c'est un parti à prendre: il ne faut pas s'arrêter à mi-chemin.

A part cela, l'aménagement de ce recueil me semble heureusement compris. Les auteurs y sont cités dans l'ordre chronologique et groupés par écoles. C'est avec une grande intelligence et une compréhension profonde que l'auteur a su tracer, dans les notices littéraires précédant les extraits tirés de chaque auteur, les quelques lignes principales de leur silhouette. Cela est par exemple le cas pour Georges Sand: plus d'un lecteur y trouvera des pensées nouvelles.

Cette deuxième édition, qui se distingue sous plus d'un rapport avantageusement de la première, trouvera, espérons-le, un public de lecteurs toujours plus étendu. Il serait à désirer qu'une troisième édition fût soigneusement revue et débarrassée des fautes d'impression assez nombreuses, qui sont tout particulièrement gênantes dans un livre s'adressant à des étrangers. *A. G. O.*

Jost et Cahen. *Lectures Courantes extraites des écrivains français.* Paris, Hachette. Ire Série, IIe édition, 1898. XV et 400 p. 1. 50 fr. IIe Série, IIe édition, 1899. XXII et 583 p. 2 fr. Tous deux in-16.

Ces deux livres s'adressent aux élèves des écoles primaires et des classes élémentaires du lycée. „Ce sont des idées et des sentiments surtout que nous voudrions éveiller dans leur esprit et dans leur cœur" (p. VI). Comme ils doivent en première ligne non pas *instruire,* mais *amuser,* les scènes et les récits

qui s'y trouvent sont les uns touchants, les autres — et c'est la majorité — gais.

Si l'enfant, de retour à la maison, reprenait de temps en temps son livre pour y relire un passage préféré, si d'autres membres de la famille se laissaient gagner par son exemple, „nous aurirons pleinement atteint le but que nous nous sommes proposé“ (p. VII).

Le choix est très varié. Dans les deux séries la distribution est assez la même. Ainsi le premier volume contient les chapitres suivants: I. Contes. II. Fables. III. Proverbes et Récits moraux. IV. Scènes de la vie scolaire et de la vie de famille. V. La nature et les bêtes. VI. La patrie et l'histoire. VII. La comédie. Et dans la deuxième série nous trouvons: I. Les fables, les récits et les contes. II. Scènes de la vie familière. III. La nature et les bêtes. IV. A travers les pays, l'histoire et la légende. V. La patrie. VI. La comédie.

Dans la première série, la Préface est suivie d'une brève Introduction, dans laquelle on explique au lecteur ce qu'est un écrivain, et quelle est la différence entre la poésie et la prose. Dans la seconde série, qui doit continuer la première, à ces mêmes observations s'en ajoutent d'autres ayant trait aux divers genres littéraires et aux époques principales de l'histoire de la littérature française.

Les auteurs se proposant de captiver l'intérêt du lecteur par un récit suivi, les morceaux figurant dans les deux volumes sont presque toujours assez étendus. Mais pour que l'extension de la lecture ne gênât pas le maître dans les divers sujets d'études, les récits de dimension trop considérable sont partargés en plusieurs fragments. Chacun est suivi d'Exercices.

Disons enfin que de nombreuses notes et illustrations facilitent la compréhension du texte. *A. G. O.*

Ricquier, Léon. *Récréations Littéraires. Lectures Expressives.* Paris, Delagrave, s. q. 4 et 227 p. in-16.

L'auteur, qui est administrateur du théâtre du Vaudeville et professeur de lecture expressive à plusieurs écoles de la Ville de Paris, destine ce recueil aux *Patronages* et aux *Sociétés d'anciens élèves.* Une des distractions principales de leurs sociétaires sont les soirées ou les matinées littéraires. Il n'existait pas encore de volume réunissant, à la complète satisfaction de tous, des sujets assez variés. C'est cette lacune que Ricquier a voulu combler par ses *Récréations Littéraires.* Nous y trouvons des nouvelles, des poésies, des contes, des scènes détachées, etc. Remarqué: Claretie, *Boum-Boum;* Sardou, *La famille Benoîton;* Aicard, *La légende du forgeron;* Victor Hugo, *La charge à Waterloo.*

Le texte est accompagné d'annotations devant en faciliter la bonne interprétation. *A. G. O.*

Runge, H.: *Kurze französische Grammatik* für höhere Lehranstalten. Heidelberg, 1900. Julius Groos. 139 S.

Wenn auch die Praxis über der Theorie steht, so darf doch die letztere nicht ausser acht gelassen werden, und am allerwenigsten beim Erlernen einer Sprache die Grammatik. Wem aber vor einer dicken Regelgrammatik als Hülfsmittel zum Studium des Französischen graut, der greife zu diesem neuen „Runge“. Es ist dies Werklein, das eine leicht verständliche, klare, kurze und doch alles Nötige enthaltende Grammatik für Repetitionen und zum Nachschlagen enthält. Alle fünf Hauptabschnitte — Aussprachlehre, Formenlehre, Satzlehre, Verslehre und Winke für die Übersetzung — sind gut ausgearbeitet; die Erklärung der Aussprache von gn ist mangelhaft. — Die Ausstattung des Buches ist trefflich zu nennen. *Th.*

J. J. Sauer. *Englisches Lesebuch für Handelslehranstalten.* Wien, 1900, A. Hölder. 384 S. gr. 8⁰, geb. 4. 50 Kr.

Der Verfasser dieses Lesebuches, Professor an der höheren Handelsschule in Brünn, hat seinen Stoff in neun Kapitel eingereiht, von denen eigentlich nur das fünfte, „Rohhandelsartikel“ (65 S.) und das sechste, „Staatswirtschaftslehre“ (50 S.) den speziellen Bedürfnissen der Handelslehranstalten entgegenkommen. Der Anbau bezw. das Vorkommen und die Gewinnung von Kohle, Petroleum, Hopfen, Zucker, Reis, Kaffee, Baumwolle etc. werden im ersteren in anschaulicher Weise geschildert, während uns im letzteren eine Reihe von interessanten, teilweise allerdings ziemlich schwierigen Aufsätzen über Arbeitsteilung, Freihandel, Lohnskala, das Clearinghouse-System, die Bank von England u. s. w. geboten wird. Die übrigen Abschnitte mit zusammen 219 S. würden dagegen auch jedem andern Lesebuche sehr wohl anstehen. Wir finden da z. B. 8 Erzählungen van Dickens, Mark Twain, Rudgard Kipling, Fr. H. Burnett u. a., sowie 11 Skizzen, in denen von Freemann, Hume, Lingard, Robertson verschiedene Perioden aus der Geschichte Englands und der Vereinigten Staaten behandelt werden. Ein drittes Kapitel enthält in 17 Nrn. und auf 50 S. geographische und industrielle Beschreibungen. Ein kürzerer Abschnitt „Sports“, macht den festländischen Schüler in einer sehr hübschen Beschreibung, die aus der Feder des englischen Vorkämpfers für die Einführung der Gouinschen Methode (Swan-Bétis) stammt, mit allen Einzelheiten des so beliebten nationalen Sommerspieles, des Cricket, bekannt, während das Winterspiel, der Fussball, in einem Auszug aus „Tom Browns Schultagen“ Berücksichtigung findet. Fünf kurze Essays von Locke, Gibbon, Steele und Addison ("The Vision of Mirza") und sechs Aufsätze über Shakespeare, Milton, Johnson u. s. w. geben dem Lehrer Gelegenheit, auch den Handelsschüler mit den bedeutendsten Namen der englischen Literaturgeschichte wenigstens einigermassen vertraut zu machen. Eine sehr willkommene Beilage endlich, gerade zu dem genannten Zwecke, ist die Auswahl von vierzehn poetischen Musterstücken, die mit Antonius' Rede aus Shakespeares Julius Cäsar beginnt, und mit Tennysons herrlichem Sylvesterabend aus „In Memoriam“ schliesst.

Es will uns scheinen, gerade der Schüler, der sich jede Woche viele Stunden lang mit der doch etwas nüchternen doppelten Buchhaltung, dem Handels- und Wechselrecht und den teilweise auch recht prosaischen Kontorarbeiten zu beschäftigen hat, werde mit Freuden zu einem Buche greifen, in welchem er neben speziellen Fachkenntnissen auch noch etwas anderes lernen, und Geist und Gemüt in anregender Weise vertiefen kann. Und das ist bei dem besprochenen Buche in hohem Masse der Fall!

Bei einer Neuauflage wird freilich dafür gesorgt werden müssen, dass der sonst sehr gefällige Druck von einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Fehlern gesäubert wird, die wir dem Verfasser persönlich zur Kenntnis bringen.

Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, dass das Buch weder sogen. Noten noch auch ein Wörterverzeichnis besitzt, woraus demselben aber nicht etwa ein Vorwurf gemacht werden soll, und dass es gebunden 4½ Kronen kostet, was relativ nicht zuviel ist, da die Reichhaltigkeit des Inhaltes und die grosse Anzahl von leichteren wie schwereren Stücken gestatten, dasselbe während mehrerer Semester mit Vorteil zu benützen. Nach genauer Prüfung darf dasselbe mit gutem Gewissen für alle Handels- und Mittelschulen warm empfohlen werden. *H. E.*

Geschichte.

Helmolt, H. F. *Weltgeschichte.* 7. Bd. Westeuropa. I. Teil. Leipzig. Bibliogr. Institut. 574 S. gr. 8⁰ mit 6 Karten, 6 Farbendrucktafeln und 16 schwarz. Beilagen geb. Fr. 13. 75.

In dem vorliegenden Bande, der mit Band VIII ein Ganzes bilden wird, zeigt sich das Eigenartige, Neue und Vorteilhafte der Anlage dieser Weltgeschichte gegenüber den üblichen geschichtlichen Darstellungen. Mit eigentlicher Spannung folgt der Leser dem eigentlichen Kulturgemälde, das uns hier entrollt wird. Im I. Kapitel (p. 1—140) schildert Prof. Dr. Rich. Mayr die wirtschaftliche Ausdehnung Westeuropas seit den Kreuzzügen. Den Kampf um die Vorherrschaft im Levantehandel und um die Vorherrschaft in den nordischen Meeren, wobei die Geschichte der Hansa eine von der üblichen Darstellung abweichende, gewiss berechtigte Beleuchtung erfährt. Wir folgen dem Verfasser durch die Zeit der Entdeckungen, die Geschichte der Geldfürsten und Syndikate des 16. Jahrhunderts, durch die Zeiten des expansiven Merkantilsystems (Holland, England, Frankreich, das Deutsche Reich) und die letzten hundert Jahre bis zu den Verhältnissen der Weltwirtschaft, Verkehrsmittel, der Lage von Landwirtschaft, Handel und Industrie der Gegenwart. Die eigentliche Kultur und die politische Geschichte treten im Kapitel II (p. 141—366) in den Vordergrund des Interesses; hier behandelt Dr. Arm. Tilla die Geschichte der Renaissance, der Reformation und Gegenreformation in spannender, den Blick des Lesers auf die treibenden Ideen richtenden Weise bis über die Zeiten des Konzils von 1870 hinaus. Kapitel III (p. 367—434) ist

der sozialen Frage gewidmet, die in Prof. Dr. Adler einen kompetenten Bearbeiter gefunden hat. Die Darstellung der kapitalistischen Produktionsweise bildet die Überleitung zur Behandlung der sozialen Frage und ihrer Erscheinungen in England, Frankreich und Deutschland. „Fortschritte kommen nur unter Schein und Täuschung zustande; und eine solche Täuschung ist der Sozialismus.“ Im letzten Teil V (p. 433—5) führt Prof. Dr. v. Zwiedeneck-Südenhorst die Entstehung der Grossmächte (bis nach dem siebenjährigen Kriege) vor, die politischen Gesichtspunkte und Motive gegenüber der ausmalenden Kriegshistorie in den Vordergrund stellend. Wenn wir erwähnen, dass eine Anzahl vorzüglicher Karten, Bildnisse von historischen Persönlichkeiten und Begebenheiten nebst dem vorzüglichen Druck der typographischen Ausstattung dem Buche sehr zu statten kommen und dem Verlag alle Ehre machen, so werden wir damit nur einer Pflicht gerecht; woran uns besonders liegt, das ist, die Lehrer unserer Mittelschulen, die Lehrer der aufkommenden Handels- und Verkehrsschulen auf diesen Band und damit aufs ganze Werk aufmerksam zu machen; da ist die Geschichte nicht ein Füllsal von Daten und Namen, da ist Leben, Kraft, Bewegung, da sind Ideen, Bewegung, Impulse, da ist Interesse, Spannung, und dieser bedarf der anregende, geistbildende Unterricht.

Hauser, K. *Das Sondersiechenhaus zu St. Georg* bei Winterthur. Winterthur, 1901. Geschw. Ziegler. 64 S. mit 1 Bild.

Im Jahr 1882 ist der Bahnhoferweiterung in Winterthur die St. Georgs-Kapelle zum Opfer gefallen, die fast 600 Jahre der Geschichte der Eulachstadt gesehen. Kapelle und Sondersiechenhaus waren 1287 durch Rudolf von Österreich (Vater des Königsmörders) und die Stadt gegründet worden zur Aufnahme der Aussatzkranken; später fanden überhaupt unheilbare Kranke darin Aufnahme. In fleissiger Durchforschung der Archive hat der Verfasser die Geschichte dieses Krankenhauses dargestellt und einen wertvollen Beitrag zur Geschichte menschlichen Elendes und der fortschreitenden Kultur, die es überwindet, geliefert; zugleich damit einen Beitrag zur Kunde engern der Heimat.

Dr. A. Schliz. *Das steinzeitliche Dorf Grossgartach, seine Kultur und die spätere vorgeschichtliche Besiedelung der Gegend.* Mit 1 Karte, 12 Tafeln und 24 in den Text gedruckten Abbildungen. IV und 52 Seiten. 4⁰. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke, 1901.

Wir in der Schweiz kennen zahlreiche Pfahlbaustationen, die der Steinzeit angehören. Die Landansiedlungen jener Zeit aber sind uns fast unbekannt. Es ist darum von Interesse, zu vernehmen, wie solche Siedlungen, die in den Nachbarländern nicht selten angetroffen werden, ausgesehen haben. Über eine der besten Untersuchungen eines solchen Steinzeitdorfes gibt uns das vorliegende Werk Aufschluss.

Grossgartach liegt im Neckargebiet unfern der Stadt Heilbronn. Es konnten die Grundrisse zahlreicher Hütten, deren Innenwände zum Teil bemalt waren, blossgelegt und aufgenommen werden. Herrensitze und gewöhnliche Wohnstätten, Ställe, Hürdenplätze wurden erkannt und das Inventar derselben sorgfältig untersucht. Besonders interessant sind Tongefässe mit eigentümlichen Verzierungen und charakteristischen Formen. Die übrigen Geräte bestanden aus Stein, Horn, Knochen und Holz. Man fand zahlreiche Feuerstein-Objekte, Steinbeile und Hämmer, Knochenmeissel, Ahlen und Pfrieme, Hirschhornfassungen, ferner Muschelschalen, die zu Schmuck verwendet wurden. Dass neben Gewerbe auch Jagd und Fischfang, Viehzucht und Ackerbau betrieben wurde, beweisen die Tierknochen, Mahlsteine, Hacken u. s. w.

Auch in der Bronze- und Eisenzeit blieb die Gegend bewohnt, aber es waren, wie Hr. Hofrat Schliz in seiner empfehlenswerten Arbeit bemerkt, nicht mehr die Wasserstrassen, längs welchen die Ansiedlungen gesucht werden müssen, sondern die Höhenwege führten von Dorf zu Dorf. *J. H.*

Geographie.

Hahn, Fr. Dr. *Afrika.* Eine allgemeine Landeskunde. 2. Aufl. nach der von Prof. Dr. *Sievers* verfassten 1. Aufl. völlig umgearbeitet. Leipzig. 1901. Bibliogr. Institut. 15 Lief. zu Fr. 1. 35 mit 170 Abbild. im Text, 11 Karten und 21 Tafeln.

Politisches, wirtschaftliches und allgemein menschliches Interesse kommen in hohem Masse einer Behandlung des schwarzen Erdteils entgegen, die schon in ihrer ersten Auflage unter den Länderbeschreibungen einen hervorragenden Platz eingenommen hat. Macht die grosse Zahl der Reiseberichte es kaum dem Spezialforscher möglich, das ganze Gebiet der Afrikaforschung zu beherrschen, so hat die gebildete Laienwelt umsomehr das Bedürfnis, im Zusammenhang über die Verhältnisse des sich erschliessenden Erdteils zu orientiren. Das ermöglicht die Neubearbeitung des Sieversschen Werkes, die textlich und illustrativ den Anforderungen der Gegenwart gerecht wird. Die vorliegende erste Lieferung gibt eine Übersicht über die Erforschungsgeschichte, ein zweiter Abschnitt wird Grösse, Bau, Klimaverhältnisse, Pflanzen-, Tierwelt und Bevölkerung behandeln, während die weitern Abschnitte der Schilderung der geogr. Einzellandschaften gewidmet sein werden. Die Karten und Ansichtsbilder sind vorzüglich ausgeführt und bei der vornehmen Ausstattung, die es erhält, wird das Buch ein Meisterwerk erdkundlicher Darstellung werden. Wir empfehlen dasselbe Lehrerbibliotheken und Schulen wärmstens.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt in Bildern. München, Verl. der Ver. Kunstanstalten, Kaulbachstr. 51 a. Heft II. u. III. à Fr. 1. 35.

Die getreue photographische Aufnahme findet in diesen zwei Heften durch den Wechsel der Druckfarbe eine höchst wirkungsvolle Wiedergabe. Man hat seine Freude an den gigantischen Felsen der Dolomiten, den Gletschern und Talschaften des Tirol, den imponirenden Gruppen aus der Rosengartenkette, des Theodulpasses (zwei prächtige Doppelbilder) etc. Es sind mit einem Worte aussergewöhnlich schöne Bilder, deren Anblick die beste Empfehlung dieses Prachtwerkes bilden.

Aus Natur- und Geisteswelt. No. 16. Dr. *O. Wiese: Die deutschen Volksstämme und Landschaften.* 128 S. mit 26 Abb. auf Tafeln. Fr. 1. 20, geb. Fr. 1. 50, Leipzig, G. B. Teubner.

Die deutschen Stämme nach ihrer Eigenart und ihren Wohnplätzen zu schildern, ist die Aufgabe dieses Bändchens. Sachsen, Franken, Baiern, Alemannen, Thüringer führt der Verfasser in ihrem Charakter, ihrer Geschichte, ihren Leistungen in Kunst und Wissenschaft vor; Sitten und Bräuche, Sage und Märchen werden berührt wie die Leistungen in Handwerk und Industrie. Die Landschaften werden nach ihrem Wesen und Besonderheiten, ihren Erwerbs- und Betriebsverhältnissen geschildert. Es ist ein anregendes Werklein, das einen Stoff zusammenbietet, den der Lehrer sonst mühsam in grossen Werken der Geschichte oder Geographie suchen muss. Eine Reihe schöner Bilder von Städten, Landschaften, Baustilen, Kunstwerken gereichen dem Text zur willkommenen Unterstützung. In der Tat ein schönes Büchlein um wenig Geld.

Naturkunde.

Launhardt. *Am sausenden Webstuhl der Zeit.* 23. Bd. aus Natur- und Geisteswelt. 122 S. mit 16 Abb. Leipzig, G. B. Teubner. Fr. 1. 20, geb. Fr. 1. 50.

Es ist nicht leicht, eine Übersicht über die Wirkungen der Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik auf das gesamte Kulturleben zu geben; aber was Grosses und Interessantes die Zeiten geschaffen haben auf dem Gebiete der Technik und der Naturforschung, das berührt der Verfasser, stets das Wichtige behandelnd und unter interessante Gesichtspunkte stellend, in den vier Vorträgen über die sieben Weltwunder der Alten und die Wunderwerke der Neuzeit, die Herrschaft des Menschen über Zeit und Raum (sehr spannend) die Entstehung und die Vorzüge der Eisenbahnen und die Wirkungen der Vervollkommnung des Verkehrs. Eine Reihe von Zusätzen (pag. 91—122) bringen ergänzende Mitteilungen über Erfindungen, Verkehrseinrichtungen, Werke der Neuzeit, wie Tunnelbauten etc. Das Büchlein enthält eine Fülle spannender Angaben und Vergleiche, die den Lehrer nicht bloss als Leser fesseln, sondern sich zur Belebung des Unterrichtes in mannigfachster Weise verwenden lassen. Jeder Lehrerbibliothek sehr zu empfehlen.

Fabre, J.-H. *Souvenirs Entomologiques. (Septième Série.) Etudes sur l'Instinct et les Mœurs des Insectes.* Paris, Delagrave. s. a. 394 S., 8⁰, fr. 3. 50.

Fabre aime la nature et tous ses petits habitants; il voudrait que tout le monde fît comme lui, que chacun leur accordât la même attention affectueuse.

Les scènes qu'il nous présente sont heureusement choisies; elles sont tantôt instructives, tantôt gaies, souvent les deux. Dans la série imposante de 25 chapitres je mentionne comme particulièrement curieux: La simulation de la mort. L'hypnose. Le suicide. L'odorat.

L'auteur nous esquisse une image gracieuse de ses souvenirs d'enfance dans l'étude intitulée La mare. Fils de pauvres parents, il mène un troupeau de jeunes canards folâtres du village à une mare voisine: un beau jour, tandis que ses protégés s'ébattent au milieu des algues, il découvre autour de lui une quantité innombrable de petits êtres vivants, qui captivent bientôt toute son attention.

Dans sa recherche d'un style concis et vigoureux, l'auteur se laisse entraîner trop loin; il en devient maniéré et artificiel.

Mais ses descriptions sont faites avec une chaleur si communicative, qu'on oublie bientôt ce petit inconvénient. *A. G. O.*

Stöckhardts *„Schule der Chemie"* oder erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung, insbesondere für angehende Apotheker, Landwirte, Gewerbetreibende etc. 20. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Lassar-Cohn. Druck und Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1900. (844 Seiten. XXXVI, mit 197 Abbildungen und einer farbigen Spektraltafel. Preis Fr. 10. 70.)

In 20. Auflage (die 1. erschien 1846, die 19., noch von Stöckhardt selbst besorgte, anno 1881) liegt Stöckhardts bekanntes Lehrbuch der Chemie vor, völlig umgearbeitet von Prof. d. Chemie an der Universität Königsberg Dr. Lassar-Cohn.

Die erste Abteilung, 544 Seiten umfassend, bildet die „anorganische" Chemie. In der Einleitung (68 Seiten) werden die wichtigsten Vorbegriffe erläutert: Chemische Prozesse, spezif. Gewicht, spez. Wärme, Aggregatzustände, Krystallisation, Thermometrie etc. Hieran schliesst sich der speziell chemische Teil. Ausführliche Behandlung erfahren die Nichtmetalle und sämtliche, für die Praxis wichtigen Metalle. Überall wird der Versuch vorangestellt. Den Schwerpunkt legt die „Schule der Chemie" auf die Darstellungsmethoden. Aus diesem Grunde darf das Werk, das den neuesten Standpunkt der Wissenschaft vertritt, speziell auch dem Lehrer, der in Chemie zu unterrichten hat, sehr empfohlen werden.

Die zweite Abteilung ist der Chemie der Kohlenstoffverbindungen, der sogen. organischen Chemie gewidmet. Es ist bekanntlich nicht leicht, die Grundlehren der organischen Chemie so vorzutragen, dass ihr Verständnis dem Anfänger keine Schwierigkeiten bereitet; Prof. Dr. Lassar-Cohn versteht es jedoch, verständliche Sprache mit wissenschaftlicher Behandlung des Stoffes zu verbinden. Die für die Praxis wichtigen Stoffe und chemischen Vorgänge sind besonders eingehend behandelt. Auch in die analytische Chemie führt das Werk ein. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Reaktionen und Prüfungsmethoden zum Nachweis der bekannteren anorganischen Verbindungen bildet den Schluss der „Schule der Chemie."

Ein sorgfältig ausgearbeitetes Register — sehr zahlreiche Stichproben, die wir vornahmen, bestätigten uns dies — macht das Buch zu einem vorzüglichen Nachschlagewerk.

Sachliche Aussetzungen von irgendwelcher Bedeutung sind wir nicht im Fall, vorzubringen.

Die Ausstattung, Papier und Druck, sind gut; das Werk macht der Verlagsbuchhandlung Ehre.

A. Sattler. *Technologie und Naturkunde.* Ein Lern- und Lesebuch für Haus und Schule, besonders zum Gebrauch beim Unterricht in Wirtschaftskunde und Handelsgeographie in kaufmännischen Fortbildungsschulen, Handelsschulen und verwandten Lehranstalten. Mit 176 Abbild. Braunschweig 1900. Vieweg u. S. 376 S. Fr. 4. 70.

Die Bestimmung des Buches ist im Titel genügend umschrieben. Der Inhalt gliedert sich in: Betriebskräfte und Maschinen, chemische Vorgänge und die wichtigsten nichtmetallischen Elemente nebst ihren Verbindungen, die wichtigsten Metalle und ihre Verbindungen, organische Stoffe. Mit grossem Fleiss hat der Verfasser aus den verschiedenen Gebieten dasjenige zusammengetragen, was zur Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und der wichtigsten Handels- und Industriestaaten für den Handelsschüler zu wissen notwendig ist. Das Buch soll dem Lehrer das Zusammensuchen des Stoffes ersparen und dem Schüler als Repetitionsmittel dienen. Bei der Benutzung des Buches wird sich zeigen, ob nicht oft zu viel Detail aufgeführt ist. Merkwürdig ist, dass in neuen Lehrmitteln immer noch die Einteilung der Dampfmaschinen in Hochdruck- und Niederdruckmaschinen vorkommt, dass die längst veraltete Watt'sche Balanciermaschine in der Abbildung weitergeführt wird und ein Längsschnitt durch die Lokomotive benützt wird, der nicht einmal den Vorzug besitzt, elementar und übersichtlich zu sein. Was Seite 15 über den Polarisationsstrom gesagt wird, ist geeignet, eine ganz unrichtige Vorstellung zu erwecken. Trotz dieser Aussetzungen wird das Buch Lehrern der betreffenden Schulstufen zur Berücksichtigung empfohlen. *T. G.*

Illustrirtes Lehrbuch der Erfindungen. Erster Jahrgang 1901, mit 200 Text-Illustrationen und Vollbildern. Bearbeitet von *Ernst Golling.* Prag und Wien. Karl Prochaska.

Zum Preis von bloss 1 Mark bietet uns die Verlagshandlung Prochaska einen Band von 216 Seiten Lexikon-Format, der überaus reich und fast durchgehend gut illustrirt ist. Der Text ist anregend geschrieben, nicht für den Gelehrten, sondern für den Laien, der sich um die Leistungen und auch um die Zukunftsträume auf den verschiedensten Gebieten, wo der menschliche Erfindungsgeist tätig ist, interessirt. Die Übersicht der Haupttitel gibt einen ungefähren Einblick in die Reichhaltigkeit des Stoffes: Beleuchtung, Verkehrswesen, Kriegsschiffe, Rettungswesen, Luftschifffahrt, Bauten, Pariser Ausstellung 1900, Industriewerkstätten, Maschinen, Telegraphie und Telephon, Photographie und Kriegswesen, kleine technische Mitteilungen, neue Erfindungen für den praktischen Gebrauch, neue Heilmittel und Heilmethoden. Die Schweiz ist mit 2 Abbildungen der Jungfraubahn und ihres Gebietes und 3 Abbildungen vom Simplontunnel vertreten. Das Unternehmen verdient eine derartige Unterstützung, dass es in ähnlicher Weise fortgeführt werden kann. *T. G.*

Lutz, K., Dr. *Unsere Haustiere.* Zwölf grosse Wandtafeln für den Anschauungsunterricht, in feiner Chromolithographie 95/125 *cm.* Stuttgart, K. G. Lutz. Die Tafel 4 Fr.; bei Abnahme von vier beliebigen Tafeln 3. 75 Fr., bei Subskription auf das ganze Werk 3. 50 Fr. (unaufgezogen).

Was dieses Tabellenwerk auszeichnet, ist: 1. Die Grösse, die es für die grössten Klassen brauchbar macht; 2. die feine, naturgetreue Ausführung; 3. der Umstand, dass jede Tabelle nur einem Objekt gilt und damit jedes Vielerlei vermeidet. Wir haben vor uns Tafel 4: Das Huhn. Da sind Hahn, Henne und Küchlein lebensgross und -wahr in natürlicher Umgebung dargestellt. Tafel 1—3 enthalten: Hund, Schaf und Pferd. Lieferung II, Tafel 5—8: Katze, Rind, Schwein, Gans und Ente. Lieferung III wird Hunderassen, Ziege und Rindviehrassen, Pferderassen, Hühner- und Taubenrassen darstellen. Das ganze Werk ist für Elementarschulen sehr empfehlenswert.

Rechnen und Geometrie.

Friedrich Christ. Wolf, Lehrer in Leipzig. *Praktische Geometrie* für den Schul- und Selbstunterricht. Nach den Grundsätzen der Anschauung und Konzentration in genetischer Stufenfolge aufgebaut unter besonderer Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse. Leipzig 1901. Ernst Wunderlich. I. Heft, 23 Seiten mit 30 Figuren; II. Heft, 58 Seiten mit 92 Figuren; III. Heft, 56 Seiten mit 47 Figuren. Preis 30, 50 und 40 Pfg. Ausgabe für den Lehrer 179 Seiten mit 169 Figuren und den Lösungen zu den Rechnungsaufgaben. 2 Mk.

Nach einer Vorbemerkung ist das Lehrmittel die praktische Durchführung eines von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und dem deutschen Lehrervereine mit einem ersten Preise gekrönten Lehrplans für den Geometrieunterricht von demselben Verfasser.

Ausgangs- und Mittelpunkt der geometrischen Betrachtungen sind die Körper. Am Würfel werden zunächst die Begriffe: Körper, Fläche, Linie, Punkt etc. abgeleitet, dann: senkrecht, wagrecht, parallel etc., Quadrat. Die Begriffe Rechteck etc. werden an der quadratischen und rechteckigen Säule gewonnen. Es folgen die Flächen- und Körpermasse. In ähnlicher Weise führt die gerade dreiseitige Säule zum Dreieck und seinen Eigenschaften, die Walze zum Kreis. Das 3. Heft geht von den zugespitzten Körpern aus und behandelt die Umkehrungen der bisherigen Berechnungen, Kongruenz und Ähnlichkeit, den pythagoräischen Lehrsatz, die abgestumpften Körper und die Kugel. Zu allen Abschnitten gehören Konstruktionen und Berechnungsaufgaben; letztere sind vorwiegend prakischen Verhältnissen entnommen.

Damit dem Prinzip der Konzentration genügt werde, schliesst eine zusammenfassende Wiederholung des ersten Heftes an die Schul- und Wohnstube, des zweiten an Schul- und Wohnhaus und des dritten an eine Wanderung durch den Wohnort an.

Wie schon aus dem Titel hervorgeht, werden die geometrischen Wahrheiten durch Anschauung gewonnen; abstrakte Beweisführung wird einer spätern Stufe vorbehalten. Wo Formeln nur auf diesem Wege gewonnen werden können, werden sie ohne weiteres gegeben. Bei der Durchführung des dem Lehrmittel zu Grunde liegenden Planes konnte nicht vermieden werden, dass da und dort die genetische Stufenfolge durchbrochen werden musste. So kommen namentlich im Anfange eine Anzahl Konstruktionen vor, die sich aus dem behandelten Stoffe nicht ergeben. Dass das rechtwinklige Dreieck, dessen Katheten 3×4 Teile messen, eine Hypotenuse von 5 Teilen hat, kann nicht als Ausgangspunkt für den pythagoräischen Lehrsatz dienen, da diese Erkenntnis erst eine Folgerung aus dem Lehrsatz ist; besser würde vom rechtwinklig gleichschenkligen Dreieck ausgegangen. Die Figuren dürften sauberer ausgeführt sein. Die praktische Geometrie ist eine beachtenswerte Leistung auf dem Gebiete der Methodik des geometrischen Unterrichtes. *T. G.*

Klompers. *Cours théorique et pratique d'algèbre financière.* Anvers, Jos. van Ishoven, 1900. XXXIX und 363 S.

Das in französischer Sprache geschriebene, von der Académie royale de Belgique mit dem Keyn-Preise gekrönte Werk behandelt den Teil der angewandten Mathematik, den wir als „politische Arithmetik" oder als „Arithmetik des täglichen Lebens" zu bezeichnen pflegen. — Das Buch zerfällt stoffgemäss in zwei Teile. Erster Teil: Einfacher Zins und Zinseszins, Zeitrenten mit konstanter und veränderlicher Annuität und endlich (sehr eingehend) die verschiedenen Rückzahlungsformen von Anlehen. Der zweite Teil ist der Versicherungsmathematik gewidmet. In mehreren Kapiteln kommen die Renten- und Kapitalversicherungen, also die Versicherungen zur Sprache, für welche Zinsfuss und Sterbetafel die Rechnungsgrundlagen bilden. In einem letzten Kapitel erfährt die Krankenversicherung eine kurze Behandlung. Ein Anhang beschäftigt sich mit zwei Sätzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung und mit Versicherungen für verbundene Leben. Zinseszins-, Mortalitäts- und Morbilitätstafeln bilden den Schluss.

Das Buch darf als eine der besten literarischen Erscheinungen auf diesem Gebiete angewandter Mathematik bezeichnet werden. Es behandelt den Stoff streng wissenschaftlich und ist doch ein leicht fassliches Lehrbuch. Die Erklärungen sind kurz und klar, der Ausdruck korrekt. Viele Zahlenbeispiele sind durchgerechnet, entweder um die Ableitung eines allgemeinen Satzes vorzubereiten oder um diesen anzuwenden. Die Beispiele sind aus dem Leben gegriffen. Ich erinnere an den Amortisationsplan für das im Jahr 1886 von der Stadt Brüssel gemachte Anlehen von 289,000,000 Fr.

Ich möchte das Buch warm empfehlen. Lehrer, welche an den obern Klassen unserer Handelsschulen Mathematik unterrichten, werden manche Anregung daraus entnehmen. Studirende der Mathematik finden darin eine schöne Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wer endlich, ausgerüstet mit den Elementen der Algebra, sich durch Selbststudium in die politische Arithmetik hineinarbeiten will, der tue es an Hand dieses klar geschriebenen Buches; Erfolg und reicher Genuss werden seine Arbeit lohnen. *C. Br.*

F. Vintéjoux. *Eléments d'arithmétique, de géométrie et d'algèbre.* Paris. Hachette.

Cet ouvrage, édité par la maison Hachette et Cie. de Paris, renferme, outre les matières énumérées dans son titre, quelques notions sur l'arpentage, le levé des plans, le nivellement et un certain nombre de problèmes, donnés à divers examens. L'auteur a très heureusement compilé en un attrayant volume de 568 pages toutes les notions élémentaires des mathématiques. L'exposition est toujours très claire et très lumineuse; par malheur, c'est bien d'une exposition, invariablement suivie d'un ou deux exemples après chaque règle, qu'il s'agit, d'un bout à l'autre du livre. Cette méthode ne saurait convenir à l'enseignement primaire proprement dit. Il n'y a cependant pas lieu de trop s'en affliger, l'ouvrage étant destiné aux écoles primaires supérieures, ce qui, en France, correspond à nos écoles secondaires. Là se trouvent des intelligences déjà plus ouvertes à qui le livre s'adressera avec profit.

Un détail. Dans son tableau des monnaies étrangères, l'auteur prétend (pag. 144) que la Suisse ne fabrique pas de pièces d'or. Il paraît que chez Mr. Vintéjoux le mathématicien n'est pas doublé d'un numismate, sinon il saurait que nous en sommes au troisième type de la pièce d'or de fr. 20. C'est, j'ai hâte de le répéter, un détail qui n'infirme en rien l'exactitude du reste du volume, recommandable sous tous les rapports aux écoles secondaires de langue française. *H.*

Zeichnen. Schreiben.

Weishaupt. *Das Ganze des Linearzeichnens* für Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Selbstunterricht. III. Abteilung: *Geometrische Schattenkonstruktion nebst den Grundzügen der Beleuchtungskunde.* 4. Aufl. Neu bearb. von Dr. Max Richter. Textheft 101 Seiten, Atlas mit 18 Taf. Leipzig, Hermann Zieger 1901. Geb. 8 Fr.

Von den vier Abteilungen des Werkes sind die beiden früher erschienenen: Planimetrische Konstruktionslehre (9 Mk.) und geometrische Projektionslehre, 1. und 2. Stufe (à 7 Mk. 50 Pfg.) schon besprochen worden. Die 3. Abteilung zerfällt in die Abschnitte: Über Licht und Schatten im allgemeinen; Schlagschatten von Punkten, Linien und ebenen Figuren auf Ebenen; Schatten von Körpern; Grundzüge der Beleuchtungslehre. In der Neuauflage hat sie eine gänzliche Umarbeitung erfahren; der Text ist vollständig neu; aus dem Textheft sind die Figuren, die zur Erläuterung der Konstruktionsverfahren dienten, in den Atlass aufgenommen worden; die Übungsaufgaben wurden vermehrt. Neu ist der Abschnitt Beleuchtungslehre. Die gleiche günstige Beurteilung, welche die ersten Teile des Werkes gefunden haben, gilt auch für die dritte Abteilung. Das Werk ist streng methodisch angelegt; die einleitenden Aufgaben sind möglichst ausführlich und für die verschiedenartigen Fälle behandelt, so dass das Werk auch ganz gut zum Selbstunterricht dient. Neben der allgemeinen Lösung der Aufgaben ist besonders auch auf die Vereinfachung der Konstruktion in besondern Fällen verwiesen. In der Beleuchtungslehre werden die Konstruktionen mit Anwendung der Normalkugel durchgeführt. Um dem Zeichner die Benutzung des Verfahrens zu erleichtern, sind dem Atlas separate Abzüge der Normalkugel beigegeben. Die Zeichnungen im Atlas sind wie früher mit peinlicher Genauigkeit und Sauberkeit ausgeführt und so vereinigt auch die 3. Abteilung eine Reihe von Vorzügen, die ihr eine freundliche Aufnahme sichern. *T. G.*

Lohoff, H.: *Theorie und Praxis des Schreibunterrichts.* Halle a. d. S. H. Schroedel. 1899. 39 S. und 3 Tafeln. 80 Rp.

Das reichhaltige Schriftchen enthält in seinem ersten Teile in gedrängter Form acht Aufsätze über historische und methodische Fragen, und bietet im zweiten Teil einen methodischen Lehrgang für die deutsche und lateinische Schrift nebst einem Unterrichtsbeispiel für die Mittelstufe. Mit Ausnahme der drei lithographirten Tafeln, welche die Vorübungen zu den einzelnen Buchstabengruppen enthalten, ist der gesamte Inhalt in Druckschrift wiedergegeben. Einen vollständigen Lehrgang mit ausreichendem Übergangsmaterial kann das Büchlein nicht ersetzen, aber es wird dem Schreiblehrer bei Ausarbeitung eines solchen sehr gute Dienste leisten. *A. W.*

Kaufmännisches Bildungswesen.

L. Huberti, Dr.: *Was heisst und zu welchem Ende besucht man die Handelsakademie?* Stimmen aus der Fachwelt, gesammelt und zusammengestellt. 96 S. Leipzig, Verlag der Handelsakademie. 70 Rp.

Ob und wie höhere kommerzielle Bildungsanstalten eingerichtet werden sollten, diese Fragen beschäftigen seit Jahren die Kaufleute und Schulmänner an vielen Orten. Vielfach haben sie ihre Ansichten in Zeitungsartikeln, Gutachten etc. dargelegt und begründet. Dr. Huberti hat nun eine Anzahl solcher Kundgebungen gesammelt und dieselben unverändert und als Broschüre herausgegeben. Es fehlt demnach die einheitliche Auffassung und Durchf.ührung in den übrigens sehr ungleichwertigen Abhandlungen Immerhin wird derjenige, welcher der Handelsakademie-Frage sein Interesse schenkt, diese Broschüre mit Gewinn durchlesen. Zuerst würde ich aber doch noch zu der so klaren, überzeugendern Denkschrift von Prof. Dr. Böhmerts „Handelshochschulen", einer trefflichen Wegleitung auf diesem Gebiete, greifen. *-n-*

Odenthal, Joseph: *Das Muster-Kontor an höhern Handelsschulen.* 203 S. Leipzig, Verlag der Handelsakademie. Brosch. Fr. 6.—.

Der Senior der Handelslehrer, Prof. Odenthal, hat kurz vor seinem letzten Winter erfolgten Tode die vorliegende Arbeit herausgegeben. In dieser Schrift legt somit ein Fachmann, der aus der kaufmännischen Praxis herausgewachsen ist und volle 42 Jahre lang als Hauptlehrer der Prager Handelsakademie gewirkt hat, seine Ansichten und Erfahrungen über das „Muster-Kontor" nieder. Er hat das erste Muster-Kontor im Jahre 1858 eingerichtet, das als Vorbild für die meisten österreichischen und viele auswärtigen Handelsschulen gedient hat. Erst nachdem die Schüler sich eine derartige Kenntnis der Buchhaltung, Korrespondenz, Wechsel- und Warenkunde angeeignet haben, dass sie ohne ausführliche Erklärungen des Lehrers die vorkommenden Geschäfte erledigen können, sind sie — nach Odenthal — reif für den Übertritt ins Muster-Kontor. Das Kontor bildet den Schlussstein des berufsmässigen Unterrichtes; es vereinigt die in den zwei ersten Klassen getrennt behandelten Disziplinen zu einem einheitlichen Ganzen und befördert eben dadurch klare Einsicht und ein besseres Verständnis sowohl des Einzelnen an und für sich wie in seinem Zusammenhange mit dem Ganzen, als auch des kaufmännischen Betriebes insgesamt.

In lebhafter Schilderung macht Odenthal die Leser mit seinem Muster-Kontor bekannt; er führt ein einmonatliches Beispiel in Korrespondenz und Buchhaltung ganz durch. Darnach bilden seine Schüler vier Handelshäuser, die untereinander in fortgesetztem Geschäftsverkehr stehen. Der wertvollste Teil des Buches aber ist doch die Einleitung (S. 3—28), in welcher der hochangesehene Fachmann seine Lehr- und Lebenserfahrungen niedergelegt hat. Dieses Buch kann jedem Lehrer an kommerziellen Bildungsanstalten nur warm empfohlen werden. *Th. B.-H.*

Musik.

Liederhain. *14 neue Lieder für vierstimmigen Männerchor* komponirt von *W. Decker.* Kreuzlingen. 70 Pf.

Eine sehr hübsche Liedersammlung in frisch-fröhlicher Stimmung nach Text und Tonsatz. Der bekannte Komponist hat mit diesen neuen Liedern etwas Vorzügliches geboten. Sie haben schönen Klang, und die unterlegten Texte, die meisten von A. Huggenberger, machen Einem das Singen erst recht zur Freude. Da ist Wort und Ton in glücklicher Vereinigung, beides urwüchsiges Original. Besser situirten Vereinen, die auch *den* Volksgesang pflegen, der die Grenzen des Allereinfachsten und ganz Gewöhnlichen überschreitet, sei die Deckersche Liedersammlung aufs beste empfohlen. Sie werden sich mit Lust in die prächtigen Lieder des „Liederhain" hineinsingen. *H. R.*

Weihnachtsmärchen. Gedicht von *Otto Thalmann*, für 2- und 3-stimmigen Frauen- oder Schulchor, a capella oder mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung, komp. von *Fritze Rüde.* Preis M. 1.—. Stimmen M. 1. 20. Gebr. Hug, Zürich.

ist ein hübsches kleines Opus, das sich sehr gut auch zur Aufführung in der Kirche mit Begleitung der Orgel eignet. Die Mittelsätze (Andante und Allegro) können übrigens auch ganz gut von Einzelstimmen vorgetragen werden. — Wir empfehlen diese der Schweizerischen Lehrerschaft gewidmete Komposition bestens. Sie wird Freude machen.

Tottmann, A. *Führer durch den Violin-Unterricht.* 2. Bd. Leipzig, 1900. J. Schubert. 441 S. geb. Fr. 5. 40.

Nach der guten Aufnahme des 1. Bandes (1885) hat der Bearbeiter hier die Literatur über Violinunterricht (nebst Anhang über die Bratschen-Literatur) von 1885—1900 zusammengestellt, indem er den angeführten Worten je einige orientirende Aufschlüsse beifügt. Für Musiker ein empfehlenswerter Ratgeber.

Religion.

Bach, Wilh. Karl: *Religionsstoff für das erste und zweite Schuljahr der evangelischen Volksschule.* Minden i. Westf. C. Marowsky. 52 S. Brosch. 70 Rp.

Das Büchlein enthält im ersten Teil Stoff für den vorbereitenden Religionsunterricht, der dem kindlichen Verständnisse angepasst ist. Anreihend folgen 11 biblische Geschichten aus dem alten und 18 aus dem neuen Testament. Die Erzählungen sind in je drei bis vier Unterabschnitte zergliedert; der Inhalt ist in kurzen, knappen Sätzen wiedergegeben. Wo man schon in den ersten Schuljahren Religionsunterricht in solchem Umfange treibt, werden die beiden ersten Teile willkommene Dienste leisten; anders ist es freilich mit den als Anschlussstoffe bezeichneten zahlreichen Bibelsprüchen, Liederstrophen und Katechismusstücken, die zum grossen Teil über das kindliche Fassungsvermögen hinausgehen. *A. W.*

Lintz, Jakob. *Landeskunde von Palästina.* Pet. Fassbinder. Trier, 1900, Preis 1 Fr.

ist eine übersichtliche Darstellung und Erklärung der Namen von Landesteilen, Völkern und Produkten des Landes Palästina in den verschiedenen Zeitaltern und bilden somit ein gutes Hülfsmittel für den biblischen Geschichtsunterricht. *J. W.*

Jesus ein Mensch, nicht Gottes Sohn! ein Fehdebrief wider das falsche Christentum, Verfasser unbekannt, im Verlage von Caesar Schmidt in Zürich, 1899. Preis 80 Pfg.

Das Schriftchen bringt nichts neues, dagegen will es im Gegensatz zu gelehrten Abhandlungen dem grossen Laienpublikum verständlich werden, vor allem aber als Führer der Jugend ein Gegengewicht gegen den Religionsunterricht in der Schule, ein Zerstörer schon des Keimes des Kirchenchristentums bilden. Aber während der Verfasser gegenüber dem starren Orthodoxismus der katholischen wie lutherischen Kirche nachweist, „dass die Evangelien als historische Quellen völlig unzuverlässig, ja belanglos sind", verfällt er in den Fehler so vieler Bibelkritiker und Ausleger, dass er zum Aufbau seines Lebens und seiner Lehre Jesu in den „belanglosen Evangelien" einfach ausscheidet, was ihm nicht zweckdienlich ist, dem Rest aber hohe Wahrscheinlichkeit und historische Bedeutung beimisst und die also so hart angefochtenen Evangelien doch wieder zur Grundlage seiner Darstellung macht. Das heisst den gordischen Knoten nicht lösen, sondern zerschneiden. Daneben mangelt es dem Verfasser vielfach an historischem Sinn, wie besonders die herabwürdigende Behandlung der Person Luthers zeigt. *J. W.*

Evangelischer Religionsunterricht, Grundlegung und Präparationen von Dr. *A. Reukauf & E. Heyn.* Leipzig, Ernst Wunderlich.

Diese Arbeit soll in einem Werke von 8 Bänden erscheinen. Vor uns liegen: Band I, Grundlegung für Auswahl und Anordnung der Unterrichtsstoffe, von Dr. A. Reukauf, Preis Mk. 1. 60 und Band VIII, Geschichte Jesu, von Ernst Heyn, Preis 4 Mk. Das Werk verspricht nach allen Seiten hin einen bedeutsamen und bahnbrechenden Einfluss in die Gestaltung des Religionsunterrichtes der Volksschule zu bringen, da die vorliegenden Werke mit aller Deutlichkeit auf die religionsgeschichtlichen Forschungen der Neuzeit als Grundlage abstellen und sowohl in Anordnung wie Darstellung der Unterrichtsstoffe vom dogmatischen auf den geschichtlichen Boden zurückgehen. *J. W.*

Katechesen über die fünf Hauptstücke des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers, 6. Auflage, von *Otto Zuck.* Dresden, 1899. Preis Fr. 3. 70, geb. Fr. 4. 40.

Die im Sinne eines strengen Bibelglaubens gehaltenen Erklärungen zum Lutherschen Katechismus bieten viel Anziehendes und dienen einem richtigen Verständnis der so schwierigen Materie. *J. W.*